Wojewódzkie Archiwum Państwowe w Poznaniu Oddział w Szczecinie


# Die Grenz-Zeitung

Parteiamtliche Zeitung der N.S.D.A.P., Gau Pommern
Amtl. Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront, der Landesbauernschaft sowie aller Behörden

5. Jahrgang | Stolp, Montag, den 11. Mai 1936 | Folge 110

Verlag „Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H." Zweigstelle Stolp, Hitlerstraße 41-42). Fernruf 2429. Druck: Ostland-Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H. Stolp, Friedrichstr. 14 Fernruf Nr. 2455. „Die Grenz-Zeitung" erscheint 6 mal wöchentlich frühmorgens. Bezugspreis in Stolp monatlich 1,50 Reichsmark einschl. Zustellgebühr. Im Landgebiet 1,60 Reichsmark Zustellgebühr. Post 1,6 Dienstag Einzelpreis 10 Pf.


## Sport vom Sonntag

**Großer Preis von Tripolis**
Wieder vier deutsche Wagen als erste Sieger

**Werder-Bremen — Viktoria 4:1 (2:1)**
Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf

**Um die Deutsche Fußballmeisterschaft**
Der Sonntag der Ueberraschungen
Schalke 04 und Polizei-Chemnitz siegten knapp
Fortuna-Düsseldorf büßte die ersten Punkte gegen Hanau ein

**Der Waldlauf der pommerschen SA.**
Ausgezeichnetes Abschneiden der Provinz

**Die Ostpreußenfahrt 1936 beendet**
62 goldene, 101 silberne und 85 eiserne Medaillen verteilt

**Englands zweite Fußballniederlage**
Belgien siegte in Brüssel mit 3:2 (0:1)

**FC. Everton-Liverpool besiegte in Hamburg Deutschlands Auswahlelf 3:0 (2:0)**
Die Deutsche Auswahlmannschaft enttäuschte

# Italiens König: Kaiser von Abessinien

## Italienisches Imperium / Marschall Badoglio, Gouverneur von Abessinien mit dem Titel Vizekönig

Drahtberichte unserer Korrespondenten

up. Rom, 11. Mai.

**Unter dem Jubel des gesamten italienischen Volkes proklamierte der italienische Regierungschef Mussolini Sonnabend die volle Souveränität Italiens über Abessinien und rief König Viktor Emanuel zum Kaiser von Abessinien aus. Marschall Badoglio ist zum Vizekönig von Abessinien ernannt worden, während General Graziani den Titel eines Generalfeldmarschalls erhielt.**

**Die Sitzung des Großen Faschistischen Rates, in der diese Beschlüsse gefaßt wurden, begann pünktlich um 10 Uhr abends und dauerte nur zehn Minuten. Im Anschluß hieran trat das Kabinett zu einer nur drei Minuten währenden Sitzung zusammen. Um 22.30 Uhr erschien Mussolini, von Herolden angekündigt, auf dem Balkon des Palazzo Venezia. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge begrüßte das Erscheinen des Duce mit donnernden Rufen: „A Noi!"**

**Hoch aufgerichtet stand Mussolini einige Minuten unbeweglich auf dem Balkon. Dann war Stille eingetreten, und Mussolini begann angesichts des Platzes, der schon so oft Zeuge großer historischer Momente des faschistischen Italiens gewesen ist, folgende, von der ganzen Welt mit höchster Spannung erwartete Ansprache:**

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und in Italien, Schwarzhemden der Revolution, Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes und in der Welt, hört mich an!

Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten kennen werden und die vom Faschistischen Großrat gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessiniens wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahre der faschistischen Aera besiegelt. Alle Knoten wurden von unserem Schwert zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes erhalten. Italien hat endlich sein Imperium! und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt die untrüglichen Zeichen des Willens des römischen Liktorenbündels. Dies war das Ziel, auf das durch 14 Jahre alle Kräfte der italienischen Nation hindrängten und das zu erreichen sie strebten: ein Kaiserreich des Friedens. Denn Italien will den Frieden für sich und für die anderen und greift zum Kriege nur, wenn es von feindlichen Mächten gezwungen wird. Ein Kaiserreich der Zivilisation und der Humanität für alle Stämme Abessiniens, weil das die Mission Roms ist und weil das der Wille Roms ist, der die Völker seinem Schicksal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Geschichte.

Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Bresche in die Zukunft. Ich rufe es Euch zu: Das Land Abessinien und die Stämme Abessiniens stehen von heute an unter der unumschränkten Herrschaft des italienischen Reiches. Der Titel Kaiser von Abessinien wird vom König von Italien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und Italien, Schwarzhemden, Italiener und Italienerinnen! Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen. Es wird es in seiner Arbeit erhalten, und es wird es gegen jedweden Feind mit allen Waffen verteidigen. In dieser hehren Gewißheit erhebt, Legionäre, Eure Abzeichen, Eure Dolche und Eure Herzen, um nach 15 Jahrhunderten das Wiedererscheinen des Kaiserreiches auf den schicksalhaften Hügeln Roms zu grüßen. Werdet Ihr seiner wert sein? (Die Menge bricht in ein gewaltiges Ja aus.)

Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der Euch vor Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflichtet. Schwarzhemden, Legionäre! Grüßt den König!"

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten Menschenmassen mit brausendem Beifallsruf aufgenommen. Immer wieder erschollen die Rufe: „Duce! Duce!", „Es lebe der König!", „Es lebe der Kaiser von Abessinien!", „Es lebe Italien!"

### Mussolini, Schützer des Imperiums

**Nach der geschichtlichen Ansprache des Duce vom Balkon des Palazzo Venezia verkündete der stellvertretende Parteisekretär, daß der Faschistische Großrat einen Tagesbefehl angenommen habe, in dem Mussolini, dem Schützer des Imperiums, der Dank zum Ausdruck gebracht wird.**

Nach der Kundgebung auf dem Piazza Venezia empfing Mussolini die Botschafter Deutschlands und Japans, die Gesandten Oesterreichs, Ungarns, den albanischen Geschäftsträger, die ausländischen Militärattachés, die Spitzen der Partei und der Hochschulen.

Nach der Sitzung des Faschistischen Großrates hatte der Duce eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in London, Cerruti.

### Begeisterungstaumel in Rom . . .

Der Jubel, der ganz Italien nach der Bekanntgabe der gestrigen Beschlüsse erfüllte, ließ bis in die frühen Morgenstunden nicht nach. Noch stundenlang wogten Menschenmassen durch alle Straßen Roms. Ihr Hauptziel war immer wieder der Palast, wo dem neuen Kaiser von Abessinien zugejubelt wurde.

Am Sonntag um 10 Uhr grüßte in allen italienischen Garnisonen ein Salut von 110 Schuß den ersten Tag des Imperiums.

Nachdem am Sonntag vormittag nach dem Begeisterungstaumel der Nacht in Rom ziemliche Stille herrschte, ist in den Nachmittagsstunden überall wieder reges Leben. Die Menschenmassen strömen hauptsächlich dem Turnierplatz in der Piazza di Siena zu, wo am Sonntag zum Abschluß des diesjährigen römischen Springturniers der Große Preis des Königs von Italien entschieden wird. Als der König, begleitet von zahlreichen Mitgliedern der königlichen Familie, um 15 Uhr die Königsloge betrat, wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht.

### . . . und in Abessinien!

Asmara, 10. Mai.

Die Ansprache Mussolinis nach dem großen Faschistenrat wurde auch in Asmara und Addis Abeba sowie in sämtlichen Hauptorten Abessiniens durch Rundfunk verbreitet. Sie hat bei der Bevölkerung ungeheure Begeisterung ausgelöst. Namentlich die Erklärung über die Schaffung des Imperium Romanum und die Mitteilung, daß der Titel des Kaisers von Abessinien auf den italienischen König übergehe, wurde in Asmara von einer unübersehbaren Menge mit tosendem Beifall aufgenommen. Die Bevölkerung zog lange nach der Uebertragung unter vaterländischen Gesängen durch die Straßen.

### Französische Vorbehalte

Paris, 10. Mai.

**Die französische Regierung hat am Sonnabend abend der italienischen Regierung ihre Vorbehalte gegenüber der Einverleibung Abessiniens zum Ausdruck gebracht.**

### Besorgnis und Mißstimmung in Frankreich

Paris, 10. Mai.

Die Ereignisse in Rom finden in der Pariser Presse am Sonntag morgen einen lebhaften Widerhall. Der „Petit Parisien" meint angesichts der bevorstehenden Genfer Tagung, der Völkerbundsrat werde nur eine abwartende Haltung einnehmen können. Im „Echo de Pa-

# Sturmzeichen in Griechenland

## Die Streiks in Saloniki zweifellos Moskaus Werk / Bisher 12 Tote

Athen, 10. Mai.

**Die in Nord-Griechenland und vor allem in Saloniki vor einigen Wochen ausgebrochenen Streiks und die damit zusammenhängenden Unruhen, die nach den bisherigen Meldungen etwa 12 Tote, 50 Schwerverwundete und 250 Leichtverwundete forderten, sind, wie Ministerpräsident Metaxas erklärt, gut vorbereitet und tragen einen rein politischen Charakter, der auf Umsturz der bestehenden Regierungsform eingestellt ist.**

**Die Kommunistische Partei, die, wie das Urteil eines griechischen Gerichtes feststellte, Geld und Weisungen aus Moskau erhält, hat hier die Hand im Spiele. Sie fordert die sofortige Einberufung der Kammer und Sturz der Regierung Metaxas; ferner telegraphierte der Führer der griechischen Kommunisten an die Volksfront in Paris, teilte ihr die Streikergebnisse mit und forderte gegenseitige Solidarität. Dadurch ist es erwiesen, daß die Streiks von den Kommunisten geschürt wurden und diese das Volk nach den Weisungen Moskaus aufzuwiegeln versuchen.**

**Die Zeitungen melden aus dem Streikgebiet, daß 4000 früher zur Liberalen Partei gehörige Flüchtlinge in das Lager der Kommunisten übergegangen sind. Der Widerstand der Streikenden, die das Militär und die Polizei aus dem Hinterhalt beschießen, sei ausgezeichnet organisiert.**

**Nach den vorliegenden Nachrichten besteht die Gefahr eines Ausbruchs eines Generalstreiks in Athen und im Pyräus und vielleicht in ganz Griechenland. Die Regierung hat für diesen Fall schon vorbeugende Maßnahmen getroffen.**

**Die Morgenzeitung „Kathemernin" schreibt, die Regierung Metaxas müsse gegen den Kommunismus mit aller Energie vorgehen, ebenso aber auch gegen die Ausbeuter der Arbeiterschaft. Mit einem Parlamentssystem und einer Pressefreiheit, wie sie heute bestehen, sei das nicht zu machen, sondern nur mit einer harten und ehrlichen Diktatur.**

# Deutscher Autosieg in Tripolis

## Varzi auf Auto-Union unterbietet bisherigen Streckenrekord / Stuck wird Zweiter

Tripolis, 10. Mai.

**Auf der „El Mellaha"-Rundstrecke wurde am Sonntag der Große Preis von Tripolis ausgetragen, bei dem sieben deutsche Wagen, vier Mercedes-Benz und drei Auto-Union, auf die besten italienischen Fabrikate von Alfa Romeo und Maserati, die 19 Wagen zum Kampf stellten, trafen.**

**Das über 524 Kilometer führende Rennen endete, wie schon im Vorjahr, mit einem überlegenen deutschen Siege. Zwei Auto-Union und zwei Mercedes-Benz belegten mit großem Vorsprung vor dem starken italienischen Aufgebot die ersten Plätze und stellten die Vorherrschaft der deutschen Industrie erneut unter Beweis.**

Achille Varzi siegte auf Auto-Union in der neuen Rekordzeit von 2:31:22 Stunden und unterbot den bisherigen Streckenrekord des Vorjahressiegers Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) um mehr als 7 Minuten. Zweiter wurde der deutsche Bergmeister Hans Stuck auf Auto-Union mit 7 Sekunden Abstand. Dritter wurde Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz vor seinem Markengefährten Rudolf Carracciola. Die Entscheidung über den Sieg fiel in der letzten Runde. Varzi durchjagte die 1,3 Kilometer mit der neuen Rekordgeschwindigkeit von 227,385 Kilometerstunden und verwies Stuck, der von der 17. bis zur 30. Runde ununterbrochen geführt hatte, auf den zweiten Platz.

Berlin, 10. Mai.

Korpsführer Hühnlein hat an die Auto-Union folgendes Telegramm gesandt: „Die Erringung des ersten und zweiten Platzes im Großen Preis von Tripolis ist ein Erfolg, auf den der deutsche Kraftfahrsport mit Stolz blickt. Ich beglückwünsche Werkführung und Gefolgschaft der Auto-Union für diese hervorragende Leistung ihrer Meisterfahrer auf das herzlichste. — Korpsführer Hühnlein."

ris" unterstreicht Pertinax die symbolische Bedeutung der Ernennung eines Vizekönigs in Abessinien, die nach dem Vorbild des Imperium Romanum erfolgt sei. Die italienische Maßnahme könne jedoch noch ein politisches Nachspiel haben.

**Der französische Ministerrat vom Sonnabend nachmittag habe auf Vorschlag Flandins beschlossen, im Falle einer Einverleibung Abessiniens durch Italien die Sanktionen des Völkerbundes nicht aufheben zu lassen. Es sei anzunehmen, daß diese Haltung in Genf von allen Mitgliedsstaaten befolgt werde. Paul Boncour habe für seine Reise nach Genf bereits entsprechende Richtlinien erhalten; die Haltung Englands stehe jedoch noch nicht fest.**

**Das „Petit Journal" schreibt: In französischen Regierungskreisen habe die öffentliche Erklärung des Duce eine starke Mißstimmung hervorgerufen. Man erwarte ernste Rückwirkungen auf die am Montag beginnenden Verhandlungen in Genf, wo man besonders von englischer Seite mit einer scharfen Stellungnahme rechnet.**

### London zurückhaltend

**London, 10. Mai.**

Auch in London hat diese Proklamation erhebliches Aufsehen erregt, obwohl beide Ereignisse nicht völlig unerwartet kommen. Die Sonntagspresse veröffentlicht die Rede Mussolinis in größter Aufmachung, doch fehlt es einstweilen noch an redaktionellen Stellungnahmen, da die Nachrichten am Sonnabend erst in später Stunde eintrafen. In London wird jedoch mit Sicherheit angenommen, daß der neue Tatbestand die morgen in Genf beginnenden Besprechungen des Völkerbundsrates beeinflussen wird.

### Haile Selassie will nach Genf

**Jerusalem, 10. Mai.**

In einer Erklärung an die Presse wendet sich der Negus in aller Schärfe gegen das Vorgehen Italiens.

Unter anderem brachte der Negus dann zum Ausdruck, daß er sich tieftraurigen Herzens entschlossen habe, den ungleichen Krieg nicht weiter fortzusetzen und daß er es vorziehe, die Sache seines Landes in Genf zu verteidigen. Eine den Völkerbundsgrundsätzen treu ergebene Nation, die alles Vertrauen in die Wirksamkeit dieser Grundsätze gesetzt habe, könne und dürfe nicht durch den Willen einer „vertragsbrüchigen Nation" von der Landkarte verschwinden.

# Die Atlantik-Rekordfahrt der „Hindenburg"

## Nach 59stündiger Fahrt in Lakehurst gelandet / Der Empfang in Neuyork / Sensation für USA.

Von unserem Sonderkorrespondenten Webb Miller

**Neuyork, 11. Mai.**

**Das Luftschiff „Hindenburg" ist um 11.08 Uhr MEZ. (6 Uhr amerikanischer) auf dem amerikanischen Marineflughafen Lakehurst unter dem Jubel einer nach Tausenden zählenden Menge glatt gelandet und hat damit einen neuen Luftschiffrekord für die Ueberquerung des Nordatlantik aufgestellt.**

**Von Friedrichshafen bis Lakehurst brauchte die „Hindenburg" nur 59 Stunden, während das jetzt außer Dienst gestellte Luftschiff „Los Angeles" im Jahre 1924 noch 81 Stunden gebraucht hatte.**

**Dr. Eckener erklärte unserem Korrespondenten, daß das Luftschiff die Nordatlantiküberquerung sogar schon am Freitag abend hätte vollenden können, wenn der ganze Flug mit der Geschwindigkeit der ersten 24 Flugstunden durchgeführt worden wäre. In der Nacht zum Sonnabend erhoben sich aber starke Gegenwinde, die die Fahrt erheblich beeinträchtigten. Gegen Mitternacht geriet das Luftschiff in wolkenbruchartige Regengüsse, denen Wirbelböen folgten. Dann brach tiefschwarze Finsternis herein, in die nur der über das wogende Meer hinausgleitende Widerschein der Scheinwerferlichter des Luftschiffes etwas Helligkeit brachte.**

Während der Landung in Lakehurst kreuzten 17 Militärflugzeuge über dem Flugfeld. Ein Trompetensignal war für die Mannschaften der Befehl, sich für das Landungsmanöver fertigzumachen. Vom Luftschiff fiel das erste Tau, und kurze Zeit darauf war die Kopfleine des Luftschiffes am Ankermast befestigt.

Als sich herausstellte, daß die bereitgehaltene Landemannschaft das Luftschiff wegen des Windes kaum halten konnte, sprangen etwa 50 Pressevertreter hinzu, um beim Landemanöver zu helfen, bis sie von Marinesoldaten, die im Laufschritt herbeigeeilt waren, abgelöst wurden. Die Passagiere des Luftschiffes sahen der Landung zu und teilten von den Außenfenstern des „Hindenburg" aus den Vertretern der Presse ihre Fahrteindrücke mit.

Die Fahrgäste wurden nicht schon auf dem Flugplatz ausgeschifft, sondern mußten an Bord bleiben, bis das Luftschiff am Schienenmast festgemacht und in die Halle eingefahren worden war. Nach Erledigung der Paßformalitäten durch die schon vorher an Bord gekommenen Zollbeamten konnten die Fahrgäste das Schiff verlassen.

Ueber den letzten Teil des Fahrtverlaufes gibt der Sonderberichterstatter des DNB., der sich an Bord des „Hindenburg" befand, folgenden anschaulichen Bericht.

### Beste Dampferzeit 5 Tage 17 Stunden

**An Bord des L. Z. „Hindenburg", 10. Mai.**

Wir haben eine triumphale Fahrt hinter uns. In 59 Stunden sind wir über den Nordatlantik gerauscht, während die beste Dampferzeit von Bremen nach Neuyork fünf Tage und 17 Stunden beträgt.

Seit der Abfahrt in Friedrichshafen haben wir 3800 Seemeilen, mehr als 7000 Kilometer in einem Stundendurchschnitt von 120 Kilometer zurückgelegt. Die Diesel-Rohölmotoren haben sich wiederum hervorragend bewährt und ihr Pensum, ohne auch nur den kleinsten Anfall einer Störung zu zeigen, tadellos abgeleistet.

Gegen 5 Uhr morgens haben wir Neuyork erreicht. Die Riesenstadt liegt noch, so lange wir uns vom Osten her über die Außenbezirke heranschieben, im tiefsten Schlummer. Es ist die blaudämmernde Stunde zwischen Nacht und Tag.

### Der Gruß der Millionenstadt

Langsam gleiten wir auf das funkelnde Wasser des East River zu. Die Lichter der berühmten Brücke spiegeln sich im Fluß. Da brüllt aus der nächtlichen Stille die erste Sirene herauf! Und in Sekundenschnelle fallen alle Dampfpfeifen der Schiffe und Hafenanlagen an beiden Ufern hinauf und hinab ein. Das aber ist nur das Vorspiel, denn nun stehen wir über Manhattan, und die Riesendampfer geben ihrer Stimmen Urgewalt in das Konzert, das die Lüfte erfüllt. Wir schauen hinunter, da, ganz plötzlich: ehern steht eine Säule im Dunkeln. Sie ragt aus dünnem Nebel, ehrfurchtsgebietend beinahe, so scheint es, bis zu uns zum Luftschiff hinauf: Das ist das „Empire State Building", das Turmhaus der 100 Stockwerke.

Während man es fassungslos anstarrt, öffnet sich der Blick auf ganze Schluchten und Stalagmitenbildungen von kleineren Turmhäusern. Um uns rast ein Orkan, es heulen die Luftschrauben plötzlich aufgetauchter Flugzeuge, die uns das Geleit geben. Ein riesiger Güterbahnhof am Hudson steuert den Schrei seiner vielen Lokomotiven bei. Von der soeben eingetroffenen „Bremen" blinkt der feine Scheinwerferstrahl, der ihre Fahrt kennzeichnet, herauf. Außerdem aber winkt uns ein zweiter Strahl herüber, der Schein der riesigen Leuchte der Freiheitsstatue.

In dem ohrenbetäubenden Lärm, von dem die Atmosphäre schwingt und zittert, tönt, alle anderen übertönend, der tiefe Brummton der großen „Bremen"-Sirene. Breite Wasserarme, mächtige Sunde und Wohnviertel von unvorstellbaren Ausmaßen gleiten unter uns im Halbnebel dämmernd zurück. Wir haben nun Kurs auf Lakehurst genommen.

In Neujersey sehen wir das amerikanische Luftschiff „Los Angeles", das einst denselben Weg wie wir gekommen ist, in einer Art Feldlager am Ankermast liegen. Es hat seine Halle verlassen, um dem großen deutschen Bruder seinen Platz in der Luftschiffhalle abzutreten. Wir sind über dem Landeplatz Lakehurst. Auf der Seitenfläche stehen Matrosenabteilungen, die Landemannschaften, in Bereitschaft. In wundervollem Manöver geht unser Schiff herunter, die Haltetaue fallen, im Laufschritt nehmen sie die Mannschaften auf. Kommandoworte ertönen, und es ist 6.10 Uhr, als der Ankerkegel am Mast befestigt wird: Die Reise ist zu Ende.

## Der Führer in München

**Eröffnung der Dritten Reichstheaterfestwoche**

**München, 10. Mai.**

Am Sonntag abend fand die festliche Eröffnungsvorstellung der Dritten Reichstheaterfestwoche im Nationaltheater mit Richard Wagners „Rienzi" statt. Die große kulturelle Bedeutung der Reichstheaterfestwoche fand durch das Erscheinen des Führers in der Eröffnungsvorstellung ihren Ausdruck. Nächst dem Führer wohnten der Festvorstellung bei: Der Stellvertreter des Führers, die Reichsminister Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath und Dr. Frank, die Reichsleiter Reichsstatthalter von Epp, Reichspressechef Dr. Dietrich und Oberbürgermeister Fiehler, der Staatssekretär Funk, der Bayerische Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Wagner, der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schloesser, die Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Johst, und der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß, der Reichskulturwalter Moraller, die Generalleutnants Czerning und Doehla, Generalmajor Sperrler, die Staatssekretäre Dauser und Schubert, sowie der stellvertretende Leiter des Bayerischen Kultusministeriums, Staatsrat Boepple, der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die Gauleiter Koch, Königsberg, Forster, Danzig, und der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld und viele andere mehr.

Der nach den einzelnen Aufzügen aufrauschende starke Beifall verstärkte sich am Schluß der Aufführung zu stürmischer Huldigung für die Bühnenkräfte und das Orchester.

## Erfolge deutscher Buchproduktion

**Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Leipzig**

**Leipzig, 10. Mai.**

Die Kantate-Veranstaltungen der deutschen Buchhändler erreichten am Sonntag vormittag mit einer vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler und dem Bund Reichsdeutscher Buchhändler gemeinsam veranstalteten großen Kundgebung des deutschen Buchhandels in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Buchhändlerhauses ihren Höhepunkt. Dabei führte Reichsminister Dr. Goebbels zur Kennzeichnung der Erfolge des Wiederaufbaues im Buchhandel eine Reihe von Zahlen an. Es sei gelungen, die Buchproduktion von 1934 bis 1935 um 11,3 vom Hundert zu steigern, den Umsatz um etwa 15 bis 20 vom Hundert zu erhöhen — wobei allein die schöne Literatur eine Zunahme von 17,2 vom Hundert erfahren habe — und den Preis des Buches von 4 Reichsmark bis 5,50 Reichsmark im Durchschnitt auf 3,80 Reichsmark zu senken. Zum Schluß behandelte der Reichsminister wichtige Tagesfragen des deutschen Buchhandels.

# Kurzmeldungen aus dem Reich

Reichsinnenminister Dr. Frick hat die erste Durchführungsverordnung zur deutschen Gemeindeordnung erlassen. Diese Verordnung befaßt sich mit der Ansammlung, der Anlegung, der Verwendung und dem Nachweis von Rücklagen in den Gemeinden.

*

Vor den Obmännern des Gaues Südhannover der NS.-Kulturgemeinde sprach Alfred Rosenberg in großangelegter Rede über das geistige Ringen unserer Zeit und über die Aufgaben und Ziele der NS.-Kulturgemeinde.

*

Reichsminister Kerrl eröffnete am Sonnabend feierlich in Halberstadt das Dom-Museum, in das auch der Domschatz aufgenommen wurde.

*

In den Essener Ausstellungshallen wurde Sonnabend abend die große Volksgesundheitsausstellung „Das Leben" mit einer durch Ministerialdirektor Dr. Guett verlesenen Rede des am Erscheinen verhinderten Reichsministers Dr. Frick eröffnet.

*

In Mannheim wurde am Sonnabend in der Rhein-Neckarhalle die alle drei Jahre stattfindende Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks durch den Reichsinnungsmeister Grüsser eröffnet.

*

Das auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack erbaute neue Motorschiff „Nürnberg" machte am Sonnabend seine Uebernahme-Probefahrt in See. Das Schiff wird am 16. Mai von Bremen aus seine erste Fahrt antreten.

*

Zu einem eindrucksvollen Dankbekenntnis der Jugend an die deutsche Frau und Mutter gestaltete sich am Sonntag eine Morgenfeier des Frauenarbeitsdienstes im Hause des Rundfunks, die unter dem Motto dieses Tages „Ehret die Mutter" als Reichssendung über alle deutschen Sender ging, zu der Reichsminister Dr. Frick sprach.

*

Die interne Tagung des Reichsarbeitsdienstes auf der Wartburg wurde am Sonnabend mit einer Rede des Reichsarbeitsführers abgeschlossen.

*

**Das Sondergericht im Essener Landgericht verurteilte den 35 Jahre alten Betriebsführer Dr. Max Knepper wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz und wegen fortgesetzter Devisen- und Steuervergehen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten sowie zu 5 Jahren Ehrverlust und insgesamt zu 110 000 Mark Geldstrafe. Die beschlagnahmten Werte in Höhe von 56 000 Mark wurden als dem Reiche verfallen erklärt. Aus dem Vermögen des Angeklagten wird als Ersatzeinziehungsstrafe der Betrag von 44 000 Mark eingezogen.**

## Azana Staatspräsident

**Mit 754 von 900 Stimmen gewählt**

**Madrid, 10. Mai.**

Der bisherige linksrepublikanische Ministerpräsident Azana ist von der Nationalversammlung am Sonntag mit 754 von über 900 Stimmen zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt worden. Er nahm die Wahl an.

## Hitzewelle über Ost-Amerika

**Aber Schneestürme in Kolorado**

**Neuyork, 10. Mai.**

In einzelnen Teilen der Oststaaten sind die Temperaturen zu einer für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Höhe angestiegen. In Neuyork stieg das Thermometer auf 30,5 Grad Celsius, in Philadelphia auf 33,33 Grad Celsius und in Gaston in Pennsylvanien auf 33,88 Grad Celsius.

Andererseits wurden Teile von Kolorado von heftigen Schneestürmen heimgesucht, die jeden Verkehr unterbanden. Im Gebiet von Hannah in Oklahoma richteten Wirbelstürme große Verheerungen an.

## Postdampfer unter Bewaffnung

**Englands Admiralität für Schnellfeuergeschütze**

**London, 10. Mai.**

In einem Weißbuch, das die Vereinbarung zwischen dem Postministerium und der Cunard White Star Line enthält, finden sich interessante Einzelheiten über die zukünftige Bewaffnung der britischen Postdampfer. Es ist vorgesehen, daß diese Dampfer, die hauptsächlich den Postverkehr zwischen Southampton und Neuyork durchführen, je nach Größe 15,24 cm Schnellfeuergeschütze haben werden, die auf Kosten der Admiralität auf den Dampfern eingebaut werden sollen.

## Reichsbetriebsappell „Bau"

**Dr. Ley spricht heute über alle Sender**

**Berlin, 10. Mai.**

Der deutsche Rundfunk überträgt am heutigen Montag von 16,15 bis 16,50 Uhr auf alle Sender den Reichsbetriebsappell für das deutsche Baugewerbe. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht von der Reichsautobahn bei Heilbronn am Neckar und leitet damit die Großaktion für Unfallverhütung im Baugewerbe ein.

## Frankreichs Sozialdemokraten verlangen Regierungsbildung

**Die Sonntagssitzung in Paris**

**Paris, 10. Mai.**

Der Landesrat der sozialistischen Partei trat am Sonntag vormittag in Paris zu einer Sitzung zusammen, nach deren Beendigung folgende Entschließung gefaßt wurde: „Der sozialistischen Partei fällt die Aufgabe zu, die neue Regierung zu bilden. Die Partei besteht auf der Regierungsbildung ohne Vorbehalte und ist bereit, alle Verantwortung zu übernehmen. Die Partei wird die neue Regierung bilden unter der gemeinschaftlichen Mitarbeit der Parteien der Volksfront, die bereit sind, ihr beizutreten. Im Falle einer Ablehnung wird die sozialistische Partei entschlossen eine eigene homogene Regierung bilden. Der Landesrat hat dem Vorsitzenden der Sozialistischen Partei Léon Blum den Auftrag erteilt, die Verhandlungen mit den anderen Parteien der Volksfront über die Bildung der Regierung zu führen. Diese Verhandlungen werden unverzüglich eröffnet werden."

## Kabinettsneubildung in Kairo

**Das ägyptische Kabinett zurückgetreten**

**London, 10. Mai.**

Aus Kairo wird berichtet: Nachdem am Freitag der Regentschaftsrat ernannt worden ist, hat Ministerpräsident Ali Maher Pascha dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts angeboten. Man nimmt an, daß der Führer der Wafdpartei, Nahas Pascha, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden wird.

## Gattenmord aus Geldgier

**Görlitzer Schwurgericht erkennt auf Tod**

**Görlitz, 10. Mai.**

Das Görlitzer Schwurgericht verurteilte den 41 Jahre alten Georg Bay aus Kodersdorf (Krs. Görlitz) wegen Ermordung seiner Ehefrau Frieda zum Tode und wegen Vergehens gegen § 175 zu 5 Jahren Gefängnis. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Bay hatte im April 1935 seine zweite Ehefrau hoch versichert und sie, um die Versicherungssumme von 24 000 Mark zu erhalten, am 28. August 1935 im Bade durch einen wuchtigen Schlag betäubt und dann im Badewasser ertränkt. Seine erste Frau ist ebenfalls unter eigenartigen Vergiftungserscheinungen gestorben. Man vermutete, daß Bay auch in diesem Falle den Tod seiner Frau gewaltsam herbeigeführt hat. Ein Beweis für die Schuld des Angeklagten hat sich jedoch nicht erbringen lassen.

---

Der Gouverneur des Memelgebietes hat gegen zwei vom Memelländischen Landtag verabschiedete Gesetze sein Veto eingelegt.

# Glanzvoller Fortgang des Musikfestes in Stolp

## Ganz Ostpommern war vertreten / Vollbesetzte Häuser feiern Generalmusikdirektor Scheinpflug, sein prächtiges Orchester und Professor Georg Kulenkampff und ehren schweigend Professor Fritz Heitmann

Dem eindrucksvollen Auftakt des Dritten Ostpommerschen Musikfestes in Stolp am Donnerstag mit der musikalisch umrahmten Grenzland-Kulturkundgebung folgte über Wochenende eine glanzvolle Fortsetzung. Am Sonnabend war der Schützenhaussaal schier überfüllt von einer festlich gestimmten Besucherschar, deren erfreulichstes Merkmal ihre Mischung aus allen Teilen Ostpommerns war, damit neuerlich beweisend, daß Stolp tatsächlich berufen ist, den kulturellen Mittelpunkt unseres Grenzlandes abzugeben! Hier wie auch am Sonntag vor der gläubig und ergriffen lauschenden Schar unserer Volksgenossen der Arbeitsfront wurden Orchester, Dirigent und Solist gefeiert, wie wir es in dieser Art von Begeisterung beim ruhigen Ostpommern noch nicht erlebt haben! Den Triumph des Symphoniekonzertes als dem musikalischen Schwerpunkt des Musikfestes schloß sich dann gestern abend in unserer schönen Marienkirche die Orgelfeierstunde künstlerisch gleichwertig an, in der eine große Gemeinde von Verehrern der königlichen Kunst des Orgelspiels den begnadeten Organisten aus Berlin in stummer Ergriffenheit ehrte.

So neigt sich die Schale des Erfolges dieses Dritten Ostpommerschen Musikfestes, und wir zweifeln nicht, daß der morgige Klavierabend Edwin Fischer ihr den Ausschlag bis zur Neige geben wird. Heute aber wissen wir, was wir schon nach dem glückhaften Auftakt der Vorwoche schrieben, als sicherste Folge des Erfolges dieses Jahres eines: Der Erfolg verpflichtet — und damit ist das nächstjährige Musikfest gesichert!

### Das Symphoniekonzert

Im Mittelpunkt des Musikfestes stand das große Symphoniekonzert vom Sonnabend abend mit seiner Wiederholung für die Deutsche Arbeitsfront am Sonntag vormittag. Es war ein Konzert von ganz großem Format, schöner und ergreifender als zu erwarten war, gewaltig und jeden Hörer mitreißend, voll ungeheurer Kraft und teilweise so überirdischer Schönheit, daß der Beifall des vollbesetzten Hauses manchmal bei „offenem Vorhang" einsetzte, sich orkanartig steigerte und sowohl dem Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug als auch dem schier unüberwindlichen Professor Georg Kulenkampff, diesem gottbegnadeten Geiger, begeisterte Huldigungen brachte.

Was hat denn die sonst so kühlen Ostpommern (im Saale sah man Gäste aus Köslin, Schlawe, Rummelsburg, Lauenburg, vom Lande, kurzum aus ganz Ostpommern), so aus dem Häuschen gebracht? Das war das Geigenspiel des Solisten Kulenkampff, das war das in Stolp mit solcher Schönheit ganz selten erlebte Spiel unseres einheimischen Orchesters, und das war der Meister und Steuermann durch die leise plätschernden Wellen des Wohlklanges und die aufbrausenden, sturmgepeitschten, sich überschlagenden Gischtwogen der Dissonanzen: der Meisterdirigent Scheinpflug.

Das Orchester. Wüßten wir nicht, daß die alten Bekannten auf der Bühne Volksgenossen aus Stolp sind, dann könnten wir annehmen, auch das Orchester käme aus der Großstadt, um bei uns eine kurze Gastrolle zu geben. Mit Stolz stellten wir fest, daß alle diese Kräfte hier beheimatet sind. Und darum bezeichne ich das Symphoniekonzert zum zweiten Male als den musikalischen Mittelpunkt des Musikfestes.

Das Schwergewicht des Orchesters liegt bei den Bläsern. Da hebe ich zuerst den 1. Oboer hervor, der sein Instrument namentlich im Adagio des Brahmskonzertes so weich und angenehm blies, daß alles „Quäken" vermieden wurde. Auch die Klarinettenbläser, die Flötisten, die Fagott- und Contrafagottbläser seien anerkennend erwähnt. Da fasse ich ferner alle Blechbläser (Horn, Trompete, Posaune und Tuba) in ein Gesamtlob zusammen und versichere ihnen, daß sie durch sauberes Spiel und exakte Einsätze den Werken Kraft, Glanz und Schimmer gaben und das Fundament des imposanten Tongebäudes bildeten. Ich komme zu den Streichern, begrüße den altbewährten Konzertmeister Robert Schröder ganz besonders anerkennend, zolle dem Violin-Quartett bei Sibelius und allen anderen Geigern, Bratschisten, Cellisten und Bassisten langanhaltenden, ehrlichen Beifall und bin froh und stolz mit ihnen über ihren Erfolg. Ich vergesse auch nicht die Pauken und das Schlagzeug. Der Dank aller Höhrer sei dem Orchester für alle Mühen und Anstrengungen der Proben ausgesprochen. Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt, und der Erfolg war großartig.

Der Dirigent. Er ist der Führer des Orchesters, dessen Anordnungen unbedingt zu befolgen sind. Hören wir dasselbe Werk von demselben Orchester aber unter verschiedenen Dirigenten: Es kommt bei Beachtung aller Tempo- und Vortragsbezeichnungen jedesmal etwas anderes zu Gehör. Das macht die suggestive Kraft des Dirigenten, der die vorhandenen Werke nicht nur nachschafft, sondern nachschaffend neugestaltet. Generalmusikdirektor Scheinpflug hat diese suggestive Gabe. Wie hervorragend verstand er es, die lyrischen Momente und schwelgerischen Kantilenen bei Tschaikowski zur Geltung zu bringen; aber mit welcher anfeuernden Energie brachte er den dramatischen Teil bei Sibelius und den Marsch der Symphonie pathétique! Geradezu hervorragend war die Gestaltung des an Händels Largo erinnernden Adagio lamentoso mit dem allmählich abschwellenden, immer mehr ersterbenden Schlußsatz, hauchzart, Schwanengesang! Ganz groß aber wurde Scheinpflug bei der Durcharbeitung des Brahms-Violinkonzertes, dieses spröden, schwereingänglichen Werkes. Hier ein Orchester so zusammen- und zurückzuhalten, hier aus dem spröden Stoff ein Werk von solcher Geschlossenheit zu gestalten ist nur wenigen beschieden. — Daß Paul Scheinpflug mit absoluter Sicherheit jeden Einsatz gibt, daß er durch kleine Handbewegungen wirkungsvolle dynamische Schattierungen erreicht, daß er ein ruhiger, erfahrener Orchesterführer ist, das stellten auch wir fest. Wir danken ihm, daß er Stolp besuchte.

Der Solist. Der große Geiger Kulenkampff! Ich stehe voller Ehrfurcht vor ihm und seiner Kunst. Er ist der klassischste Geiger den wir haben (Spreckelsen). Er ist in Stolp kein Unbekannter und es will mir scheinen, als habe er an Tonschönheit in den letzten Jahren noch gewonnen. Ich hatte das Glück, das musikalisch und technisch sehr schwere Violinkonzert auch am Sonntag zu hören und muß sagen, Prof. Kulenkampff spielte es überirdisch schön. Solch weiche Cantilene, so ein absolutes Beherrschen aller Schwierigkeiten, Oktavgänge, Doppelgriffe, Springbogen und was Brahms sonst fordert, hört man nur ganz selten! Da perlten die Läufe, als wären sie ein Kinderspiel. Kulenkampff legte eine Cadenz hin, so unvergleichlich schön, als wäre sie aus dem Augenblick, aus tiefstem musikalischem Empfinden nur für den Augenblick geboren. Und dann der Bachsatz (Präludium aus der G-Moll-Suite) mit dem uns der liebenswürdige Meister am Sonntag außer Programm erfreute! Ja, Professor Kulenkampff hat seinen Platz dort an der Sonne, wo nur ganz wenige Menschen hingelangen. Er wandert „auf der Menschheit Höhen".

Kurt Kunitzki.

### Die Orgelfeierstunde in der St. Marienkirche

Zwischen denSonntagen Jubilate und Cantate begann das diesjährige Musikfest und gestern abend am Sonntag Cantate stieg das große Orgelkonzert in der Marienkirche mit einem der größten Meister der Gegenwart am Spieltisch: Domorganist Professor Fritz Heitmann.

Cantate, singet dem Herrn ein neues Lied! Ja, ein neues Lied, das ewige Lied des unvergänglichen Joh. Seb. Bach, alt und immer wieder neu, das in unveränderter Schönheit die Jahrhunderte überdauerte und die Menschen zu Gott führte, erklang gestern in der Marienkirche in vollendeter Schönheit. Und Werke von Max Reger, dessen zwanzigster Todestag sich in diesen Tagen jährt, und von dessen außerordentlich schwierigen Werken man nur auf modernsten Orgeln einen richtigen Eindruck gewinnt, beendeten das Konzert.

Joh. Seb. Bach. Wie einfach und trotzdem tiefergreifend sind doch die Choralvariationen „O Gott, du frommer Gott" geschrieben. Wie gewaltig wirkt die auch in Stolp schon oft gehörte Passacaglia in C-moll. Wie unerreicht groß steht die Toccata und Fuge in C-dur da. „Nicht Bach, Meer müßte er heißen." Joh. Seb. Bach, eine gläubig fromme Seele. Seine Musik ist Gottesdienst.

Max Reger! Eine vielumstrittene Persönlichkeit. Welch ein Unterschied in Form und Ausdruck gegenüber Bach. Zweifellos hat er, der Katholik, auch der evangelischen Kirchenmusik viel gegeben. „Er war wohl der bedeutendste kontrapunktische Könner der Neuzeit, der aber seinen Hang zu harmonischer und kontrapunktischer Verkünstelung oft zu wenig meisterte und öfters zu schwulstig schrieb", so urteilte Professor Altmann. „Er häufte bewußt die letzten harmonischen Wagnisse und modulatorischen Willkürlichkeiten in einer Weise, welche dem Hörer das Miterleben zur Unmöglichkeit macht" — schreibt Max Riemann. „Nur wo ihn eine feststehende Form in besondere Bahnen zwingt, sind seine Werke ästhetisch einwandfrei", — ebenfalls Riemann.

Bach—Reger. Professor Heitmann spielte beide in vollendetster Form. Was soll man mehr bewundern, die großartige Registrierkunst oder die ungeheure Technik? Da wurde Bachs Passacaglia barockmäßig silbrig wiedergegeben. Pianissimo beginnend, fortissimo ausklingend. Da entstanden die Choralvariationen, bald den cantus firmus im Krummhorn, bald mit der Flauto amabile, bald mit der Sifflöte, bald mit dem Tremulanten. Welche unbegrenzten Möglichkeiten in bezug auf Klangfarbe und Klangmischung läßt doch die Marienorgel zu! Wie entzückend klingt das Ruckpositiv! Wie perlten in Bachs Toccata in C-dur die Läufe! Trotz aller Schnelligkeit orgelmäßig gebunden. Welche ungeahnte Pedaltechnik konnte man in der Fuge bewundern und wie vorteilhaft kam im Adagio das Fernwerk zur Geltung! Und dann Reger! Glänzend gespielt! Monumentalwerke der Orgelkunst. Wie sauste und brauste die organo pleno! Man sagt, Regers Musik wäre nichts für zartnervige Menschen. Jeder entscheide selbst darüber.

Professor Heitmann aber ist ein ganz großer Meister des Orgelspiels. Uns unvergängliche Eindrücke vermittelt zu haben — das sei ihm gedankt.

Kurt Kunitzki.

*

In der Feierstunde des deutschen Arbeiters am Sonntag vormittag ergriff Kreisleiter Poxleitner das Wort, um zu den zahlreichen Volksgenossen zu sprechen, denen die DAF. und die Leitung des Musikfestes diese schöne Stunde ermöglicht hatten. Er betonte, daß die Konzertveranstaltung, die unsere besten Meister der Musik nach Stolp geführt hat, der Beweis dafür ist, daß im Dritten Reich die Kunst nicht nur einigen wenigen offenstehe, sondern daß jeder schaffende Deutsche daran teilhabe. Nie zuvor sei unseren Arbeitern eine künstlerische Darbietung von solchem Wert und für einen so außerordentlich geringen Eintrittspreis geboten worden.

In den Dank, den er dem Führer aussprach, stimmten die Volksgenossen aus vollem Herzen ein, denn das Werk des Führers ist es, daß derartig schöne und hochstehende Veranstaltungen heute für jeden Volksgenossen da sind. Und begeisterter konnte dann der Beifall nicht sein, der Professor Kulenkampff zu einer Zugabe zwang, und stärkeren Widerhall konnte das Orchesterkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug nicht finden als hier. Es war der Dank der schaffenden Bevölkerung, der Dank an die Künstler, die ihnen ein Erlebnis bereitet hatten!

---

### Postrat Nothnagel verläßt Stolp

**Personalien der Reichspost**

Versetzt sind: Postrat Nothnagel von Stolp (Pom.) nach Freiburg (Breisgau); Postrat Funk von Güstrow nach Stolp (Pom.); Telegrapheninspektor Mann von Deutsch-Krone nach Stolp (Pom.). — Das 40jährige Dienstjubiläum feiert am 24. Mai 1936 der Oberpostschaffner Lau in Köslin. — Gestorben ist der Postinspektor a. D. Vierhub in Köslin.

### Die Ehe wollen schließen

**Vor dem Standesamt Stolp**

Zimmerer Paul Bernhard Mitetzki in Stolp mit Köchin Martha Hilde Mathilde König in Stolp; Kaufmann Reinhold Hermann Karl Stern in Stolp mit Irma Elise Margarete Huptal, ohne Beruf, in Stolp; Bahnwärter Erich Albert Reinhold Rennhak in Stolp mit Wäschenäherin Auguste Emilie Johanna Halfpap in Stolp; Malergehilfe Herbert Wilhelm Georg Kühn in Stolp mit Frieda Irmgard Edith Mandry, ohne Beruf, in Stolp; Heizmonteur Fritz Heinrich Lossin in Stolp mit Verkäuferin Minna Maria Braun in Stolp.

---

## Die Sanitätskolonne Stolp am Tage ihres 50jährigen Bestehens

Zwei Bilder vom Jubiläum der Stolper Sanitätskolonne. Links: Ein Vorbeimarsch beendete den Festmarsch durch die Stadt am Sonntag vormittag. Die Stolper Sanitätskolonne marschiert vor ihren Führern vorbei. Rechts: Die Uebung auf dem Bahnhofsvorplatz. Ein Kranker wird in den Sanitäts-Straßenbahnwagen gehoben. Bericht über das Jubiläum siehe nächste Seite. Aufn. Märtins.

# Das Jubiläum der „stillen Männer der Tat“

## Die Sanitätskolonne feierte ihr 50jähriges Bestehen / Anerkennung für segensreiches Wirken

Wie vorauszusehen war, nahm die 50-Jahr-Feier unserer Stolper Sanitätskolonne einen harmonischen und befriedigenden Verlauf.

### Der Kameradschaftsabend

am Sonnabend im „Schweizergarten“ vereinte eine große Anzahl Sanitätsmänner aus Stolp und den Nachbarstädten. Neustettin, Schlawe, Rügenwalde, Lauenburg, Köslin, Rummelsburg, Leba und Stolpmünde halten ihre Vertreter geschickt. Besonders anerkennenswert ist, daß selbst die Danziger Sanitätsmänner den weiten Weg nicht gescheut hatten, um diese Jubelfeier mitzumachen. Schon von 19 Uhr ab erklang die flotte Musik des Gaumusikzuges IV des Reichsarbeitsdienstes.

Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und einem ernsten Vorspruch des Kameraden Kowitzke über die Tätigkeit der Sanitäter hielt Kolonnenführer Schuck die Begrüßungsansprache. Die große Beteiligung zahlreicher Vertreter anderer Organisationen beweist die Achtung vor den Leistungen unserer Sanitäter und das starke Interesse an ihrer Arbeit. So konnte Kolonnenführer Schuck den Provinzialkolonnenführer Generalarzt a. D. Dr. Eltester, Stettin, begrüßen, sowie den Bezirkskolonnenführer Dr. Wagner, Neustettin, den Vorsitzenden des Kreismännervereins Stolp-Stadt und-Land, Landrat Dombois, die Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins, des Bereitschaftsdienstes und der Schwesternschaft vom Roten Kreuz, ferner Kreisleiter Pg. Poxleitner, Vertreter der Wehrmacht, der Stadtverwaltung, der Sportvereine, der Feuerwehr und Abordnungen sämtlicher NS.-Gliederungen.

Kolonnenführer Schuck gab bekannt, daß der Gauleiter Schwede-Coburg, der Vorsitzende des Provinzialmännervereins, wegen eines Bezirkstreffens der NSDAP. verhindert war, zu erscheinen, desgleichen der Schriftführer des Provinzialmännervereins, Regierungsrat von Winterfeldt, Stettin. Beide hatten der Sanitätskolonne Glückwünsche übermittelt.

Nach einem Gedenken an den Führer, den Schirmherrn des Roten Kreuzes, nahm das Programm seinen Verlauf. Ein Sprechchor der Sanitätskolonne veranschaulichte noch einmal das Wirken „der stillen Männer der Tat“. Besondere Freude riefen die Gesangsvorträge des MGV. „Liedertafel“ hervor. Volkstümliche, beliebte Lieder wurden sauber und klangvoll gesungen. Der wackere Chor mußte sich zu mehreren Zugaben entschließen.

### Glückwünsche von allen Seiten

Kolonnenführer Schuck gab in längeren Ausführungen ein Bild von dem Wirken des Deutschen Roten Kreuzes, insbesondere der Sanitätskolonnen, in Vergangenheit und Gegenwart. Wo seit 70 Jahren das Zeichen des Roten Kreuzes auf weißem Felde erschien, da wußte jeder, daß er hier Schutz und Hilfe suchen konnte. Dieses Kreuz ist das Sinnbild der Nächstenliebe geworden, das keine Grenzen kennt, wo alle Gegensätze schweigen. Von einem Rückblick auf die Geschichte der Stolper Sanitätskolonne sah Kamerad Schuck ab, die „Grenz-Zeitung“ hat bereits in ihrer letzten Ausgabe einen Abriß von der Geschichte der Stolper Sanitätskolonne gegeben.

Sodann nahm der Kolonnenführer die Verpflichtung der Kameraden Emil Gurgel, August Breitbeck, Otto Schulz, Otto Willner, Erich Riehn und Karl Trende vor, die nach erfolgreicher Teilnahme an dem ersten Ausbildungslehrgang nunmehr endgültig in die Sanitätskolonne Stolp aufgenommen wurden.

Im Verlauf des Abends sprach Dr. Eltester, Stettin, der der Sanitätskolonne im Namen des Provinzialmännervereins Glückwünsche überbrachte und seine Anerkennung über die geleistete Arbeit ausdrückte. Er verband damit den besonderen Wunsch, daß es der Kolonne gelingen möge, in der kommenden Zeit das so dringend notwendige eigene Kolonnenheim zu erhalten, um endlich einen Mittelpunkt ihrer Arbeit zu finden. Dr. Eltester überreichte den Kameraden Schwuchow und Zander eine Urkunde und die Auszeichnungsborte für 15jährige Mitgliedschaft und den Kameraden Grosmann, Kuschel und Pett für fünfjährige Mitgliedschaft bei der Kolonne.

Landrat Dombois überbrachte im Namen der Zweigvereine des Roten Kreuzes, und zwar des Männervereins, des Frauenvereins, des Bereitschaftsdienstes und der Schwesternschaft vom Roten Kreuz der Kolonne beste Glückwünsche. Zahlreiche junge Kräfte stehen der Kolonne zur Verfügung, die Ausbildung der älteren Jahrgänge geht weiter, nun fehlt nur noch das Eigenheim. Im besonderen wünschte der Landrat als Vertreter der Kreisverwaltung, daß weiterhin das gute Verhältnis zwischen seiner Behörde und der Kolonne bestehen möge. Ist es doch in der Hauptsache die Stadt Stolp gewesen, die Gutes durch das Rote Kreuz erfahren habe. Um die enge Verbindung zum Ausdruck zu bringen, überreichte der Landrat der Kolonne ein Geldgeschenk, das zur Ergänzung notwendiger Ausrüstungsgegenstände, vor allem für bedürftige Kameraden, dienen solle.

Im Namen der benachbarten Sanitätszüge sprach der Vorsitzende des Kreismännervereins Schlawe, Studiendirektor Wolff. Besonders eng sind die Beziehungen zwischen den Kolonnen der beiden Städte Stolp und Schlawe. Studiendirektor Wolff war selbst lange Jahre bei der Kolonne Stolp, und zwar gerade in der Zeit, als sie in ihrer heutigen Form aufgebaut wurde. Er nannte alle die alten Kameraden, die damals gemeinsam für das Rote Kreuz arbeiteten und heute wie damals rüstig bei der Sache sind. Da sind die Kameraden Waag und Kramer, Hermann Lindstädt, der damals in schwerer Zeit die Kolonne übernehmen mußte und heute trotz seiner 70 Jahre unermüdlich mitarbeitet, der damalige Kassenwart Steingräber, Berstinger, der früher Schriftwart war und oft genug „kellnerieren“ mußte, und nicht zu vergessen der alte Rote-Kreuz-Arzt Dr. Heilgendorff, einer der wenigen Aerzte, die damals für das Rote Kreuz zur Verfügung standen.

In Vertretung der Stadtverwaltung überbrachte Baurat Kienitz der Kolonne beste Glückwünsche.

Der Kreisleiter Pg. Poxleitner hatte es sich trotz seiner Inanspruchnahme durch Parallelveranstaltungen nicht nehmen lassen, auch zu dem Abend zu erscheinen und der Sanitätskolonnes alles Gute zu wünschen. In seiner Ansprache betonte er, daß die Kolonne weiterhin an dem Grundsatz „Immer bereit zu sein“ festhalten möge, ebenso wie dies für unser ganzes Volk gelte. Dann könnte es uns nicht schlecht gehen. Der Kreisleiter würdigte die Verdienste der Kolonne und versprach, soweit es in seinen Kräften stände, den Sanitätszug zu unterstützen und zu fördern.

Nachdem so der offizielle Teil der Abends mit seinen vielen Glückwünschen beendet war, begann der gemütliche Teil. Bei Musik wurde der Kameradschaftsabend mit einem guten Gläschen Bier fortgesetzt. Eine besondere Ueberraschung hatte der Bereitschaftsdienst noch für den Kameraden Lindstädt bereit, der heute 40 Jahre der Kolonne angehört. In einem heiteren Gedicht wurde geschildert, wie er mit den Samariterinnen „exerzierte“. Ein Blumenstrauß und ein Bild des Führers wurden ihm als Geschenk überreicht. So nahm also dieser Abend in froher Kameradschaftlichkeit sein Ende.

# Unsere Sanitäter zeigen, was sie können

Der Sonntag brachte dann am Vormittag den Festgottesdienst, an dem zahlreiche andere Organisationen teilnahmen. Am Umarsch durch die Stadt und am Vorbeimarsch vor dem Rathaus beteiligten sich SA., NSKK., Feuerwehr und Kyffhäuserbund. Leider wurde der Marsch durch Petrus' schlechte Laune etwas getrübt, es regnete in Strömen. Doch um so besser verlief am Nachmittag nach einem wohlschmeckenden gemeinsamen Mahl im „Schweizergarten“ die

Die „Verwundeten“, die da mit Bauchschüssen, Kopfwunden, Unterschenkelverletzungen usw. auf dem Bahnhof angekommen waren, wurden ordnungsgemäß auf die Tragen geladen. Mit „Achtung, angefaßt, auf, los!“ ging es im „Kameltritt“ zum Straßenbahnwagen, der für den Transport bereitgehalten war. Alle Sitze waren entfernt, selbsterfundene und hergestellte Gerüste wurden im Wagen angebracht. Dort wurden die Tragen angehängt, und dann ging die Fahrt mit den achi Schwerverwundeten los. Nach dem Urteil des Generalarztes a. D. Dr. Eltester ist die Vorrichtung ausgezeichnet. Die Verwundeten lagen ruhig und geschützt auf den Tragen. Auch die Straßenbahn erwies ihre Vorzüge als Transportmittel innerhalb der Stadt. Ihre Verwendung ist im Ernstfalle um so vorteilhafter, als sie im Ernstfalle mit einheimischen Triebstoffen, nämlich der Elektrizität, fortbewegt wird. Neben einem, von medizinischen Standpunkt aus gesehen, zweckmäßigen Transport also größte Wirtschaftlichkeit. Auch zu dieser Uebung hatten sich Vertreter der Wehrmacht, der Behörden, der Partei sowie zahlreiche Samariterinnen, die hier ihre Kenntnisse erweitern konnten, eingefunden. Auch die Bevölkerung hatte sich in erheblicher Menge eingestellt, um die Sanitätsmänner, die hier wie im Ernstfalle wirkten, bei ihrer Tätigkeit zu sehen.

Nach Beendigung dieser interessanten Uebung, deren Beurteilung durch Dr. Eltester manches Lob, doch auch fachmännische Ratschläge für diesen oder jenen zweckmäßigeren Handgriff erbrachte, ging es zum „Schweizergarten“, wo der Gaumusikzug konzertierte. Der Tag wurde beschlossen mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im „Schweizergarten“. Es gab allerlei Vorträge und ein Theaterstück „Durchs Rote Kreuz vereint“ wurde aufgeführt. Die Sanitäter blieben mit ihren Gästen dann noch beim Tanz zusammen.

# Auch ein „Sänftling“ kann sich wehren

## Er braucht nur die Jiu-Jitsu-Kurse der NSG. „Kraft durch Freude“ mitzumachen

Wenn nun aber ein böswilliger Angreifer einen Ritter der „sanften Kunst“ überraschend zu Boden schlägt, dann ist es doch vorbei mit den Kenntnissen? Wenn uns nun aber jemand aus dem Hinterhalt niederschießt? Ein richtiger „Sänftling“ tut da nichts, als seinen Geist aufgeben wie jeder andere Sterbliche auch. Und wenn nun gleich zehn Angreifer kommen, was macht man da für Jiu-Jitsu-Griffe? Für den Fall soll man insofern Vorsorge treffen, als man bei Nurmi einen Kursus im Schnellaufen nimmt.

Jedenfalls ist Jiu-Jitsu keine Sache, mit der unmögliche Dinge möglich werden. Aber doch ist es erstaunlich, was ein geschulter Jiu-Jitsu-Mann fertigbringt. Der „Sänftling“ lernt alle Möglichkeiten auszunutzen und er weiß sich auch dann zu helfen, wenn es beim erstenmal nicht geklappt hat. Der Jiu-Jitsu-Jünger kennt viele verletzbare Stellen am menschlichen Körper, von denen der Laie keine Ahnung hat; er versteht die wirksamsten Hebel anzusetzen und selbst mit einem stärkeren Gegner fertigzuwerden; er weiß den Angreifer zweckmäßig in „Scheren“ zu nehmen; er findet stets den besten Weg, um sich eines Angriffes zu entziehen und er weiß auch, wie man richtig fallen kann, ohne sich zu verletzen, denn es könnte ja einmal sein, daß er doch überraschend zu Boden geschlagen wird. Kann man gut fallen, schadet dieses nichts, im Gegenteil, es freut einen sogar, denn in der Bodenlage ist der „Sänftling“ noch viel mächtiger als im Stand.

Jiu-Jitsu umfaßt drei Arten von Griffen; einfache, die den Zweck haben, sich vom Gegner zu lösen; gefährliche, die dem Angreifer körperliche Schäden zufügen können, und tödliche, die den Gegner in einem Moment in das Jenseits befördern können. Das Wissen darum ist schon so wertvoll, daß man niemanden zu fürchten braucht und diese Selbstsicherheit ist ja schon der Hauptpunkt einer wirksamen Verteidigung.

Nun gibt es Leute, die Jiu-Jitsu glatt ablehnen, weil es eben die Möglichkeit bietet, jemanden die Knochen zu brechen oder gar für das ganze Leben unglücklich zu machen. Aber, wähnen diese schlauen Leute, derjenige, der Jiu-Jitsu übt, setzt sich solchen Gefahren aus. Man müßte aus demselben Grunde das Erlernen des Pistolenschießens ablehnen, weil man ja mit einer Pistole einen Menschen totschießen kann.

Gefährlich wird Jiu-Jitsu aber nur für einen böswilligen Angreifer. Bei ordnungsgemäß durchgeführtem Jiu-Jitsu-Unterricht wird alles getan, um Unglücksfälle auszuschalten und tatsächlich gelingt dies in einem Maße, daß das Betreiben und Ueben des Jiu-Jitsu ungefährlicher als andere Sportarten ist und sogar in bezug auf Gefährlichkeit dem Schwimmsport gleichzusetzen ist.

Allerdings ist Jiu-Jitsu dadurch in Mißkredit gekommen, daß unfähige Lehrer eine Sache verbreiten, über die sie selbst nicht im klaren sind. Das liegt aber nicht am Jiu-Jitsu an sich, sondern eben an dem betreffenden „Lehrer“. Das Sportamt „Kraft durch Freude“ sorgt dafür, daß nur solche Lehrkräfte Jiu-Jitsu lehren, die dafür Gewähr bieten, daß Jiu-Jitsu ordnungsgemäß erlernt wird. Auch solche Elemente, die glauben, Jiu-Jitsu erlernen zu können, um damit Unfug zu treiben und die lieben Nächsten zu drangsalieren, werden rücksichtslos vom Unterricht ausgeschlossen. Es müssen also gewisse moralische Voraussetzungen der Teilnehmer erfüllt sein. Es wird auch niemanden das Schießen beigebracht, damit er dann seine Mitmenschen über den Haufen schießt.

Jiu-Jitsu soll eine Selbstverteidigung sein, die im Ernstfall angewendet wird. Darüber hinaus ist Jiu-Jitsu wegen seiner großartigen Körperdurchbildung und wegen der Erziehung zur Weichheit und Elastizität des Körpers eine ideale Leibesübung und eignet sich ganz ausgezeichnet für den weiblichen Körper. Nicht wenig Frauen lernen und üben bei „Kraft durch Freude“ Jiu-Jitsu, ja es laufen sogar Kurse, an denen sich nur Frauen beteiligen und die Anzahl der weiblichen Teilnehmer übersteigt die der männlichen. Das kommt daher, weil Jiu-Jitsu besonders gut für die Frau geeignet ist, sei es aus sportlichen Gründen, sei es aus praktischen Gründen, denn man lernt ja beim Jiu-Jitsu, wie man sich ohne Kraft auch eines viel stärkeren Angreifers erwehren kann. Daß durch Jiu-Jitsu die Moral gefestigt und der Mut gestählt wird, macht diese Leibesübung um so wertvoller.

Der Kursus hat begonnen und findet für Männer und Frauen gemeinsam jeden Mittwoch 20.15 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums, Arnoldstraße, statt. DAF.-Gebühr 20 Pf., Normalgebühr 30 Pf.

## Partei- -amtliche Bekanntmachungen

**NSDAP., Ortsgruppe Nord.** Mitgliederversammlung am Montag, dem 11. Mai 1936, 20,30 Uhr, im Schweizergarten.

**NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Süd.** Die Pflichtversammlung findet am Dienstag, dem 12. Mai, 20,15 Uhr, im Kriegerhause statt.

**HJ.-Standortbefehl.** Alle Gefolgschaftsgeldverwalter im Standort Stolp haben Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr, im Dienstraum der Stelle W., Jugendheim, 3 Treppen, zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

**BDM., Schar 3.** Am Montag um 20,15 Uhr Heimabend im Jugendheim.

**BDM., Schar 7 (Elisabeth Meyer).** Montag, 11. Mai, treten alle Mädel der Schar zum Heimabend, Hospitalstraße 4, an. Erscheinen aller Mädel ist Pflicht.

# Führertagung der HJ. in Stolp

### Die Zeltlager der HJ. im Sommer

Zu einer Führertagung hatten sich Sonnabend und Sonntag sämtliche Fähnlein- und Gefolgschaftsführer des Bannes und des Jungbannes 49 in Stolp zusammengefunden.

Am Sonnabend abend wurde die Arbeit mit einem wohlgelungenen Heimabend im Jugendheim eröffnet. An diesem Abend nahmen auch der Stabsführer des Gebietes, Oberbannführer Lohel, und Kreisleiter Pg. Poxleitner teil. Die HJ.-Spielschar brachte nach einigen flotten Marschliedern ein chorisches Werk zum Vortrag. Kreisleiter Pg. Poxleitner nahm dann Gelegenheit, zu den Führern der HJ. und des Jungvolks zu sprechen.

Die Besprechungen am Sonntag vormittag galten vor allem der Vorbereitung für die Durchführung der Zeltlager im Sommer. Die hierfür notwendigen Maßnahmen wurden beraten und Anweisungen für die Vorbereitung der Lager wurden erteilt.

Im Bereich des Bannes und des Jungbannes 49 sollen drei Zeltlager durchgeführt werden, und zwar in der Zeit vom 12. Juli bis 11. August, also in den Sommerferien. Die Lager werden an der Ostsee liegen und für die Dauer von je 10 Tagen werden hier 750 Hitlerjungen und 1200 Pimpfe eine herrliche Zeit der Kameradschaft und körperlichen Ertüchtigung verleben. In einem Zeltlager werden je 250 Jungen untergebracht werden, das erste Lager wird in der Hauptsache mit Jungen vom Lande besetzt, weil in den August schon die Zeit der Ernte fällt.

In den Lagern herrscht selbstverständlich Disziplin und Kameradschaft und alles, was das Herz der Jungen begeistert, wird getrieben: Sport, Ballspiele, Schwimmen, Geländespiele, Ordnungsdienst usw. In jedem Lager überwacht ein HJ.-Arzt die Gesundheit der Jungen.

Am Nachmittag wurden weiter Fragen der körperlichen Ertüchtigung innerhalb der HJ.-Einheiten im Sommer durchgesprochen; sie wird planmäßig wie die gesamte Schulungsarbeit der HJ. betrieben.

# Stolper Kurzmeldungen

**Vorsicht, Kreuzotter!** Bei Straßenbauten an der Stolpmünder Chaussee hinter den Ziegelwerken entdeckten die Straßenarbeiter eine Kreuzotter. Einer der Arbeiter geriet in Gefahr, von der Otter gebissen zu werden, doch gelang es einem Kameraden, die Schlange im letzten Augenblick zu erschlagen.

**Auf frischer Tat ertappt.** In einem hiesigen Gasthaus wurde in der Nacht zum Sonntag einer Angestellten des Restaurants die Kasse, die einen größeren Geldbetrag enthielt, entwendet. Es gelang jedoch, den Täter zu erwischen und ihm seine Beute wieder abzunehmen.

**Sprechstunden beim Roten Kreuz.** Die Vorsitzende vom Roten Kreuz: Montag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr. Die Leiterin des Bereitschaftsdienstes am Mittwoch von ½11 bis 12 Uhr, Donnerstag von 6 bis 8 Uhr. Die Kassenwartin Frl. Zebrowski Montag von 10 bis 12, Mittwoch von ½11 bis 12, Donnerstag von 6 bis 8 Uhr. Das Rote Kreuz bittet, von den Sprechstunden regsten Gebrauch zu machen. Büro: Schmiedestraße 1.

**Vom Arbeitsdank.** Die Maiden der Jungmannschaft Stolp/Pom. 1/4 erscheinen am Dienstag, dem 12. Mai 1936, 20 Uhr, im Bergschlößchen (Schlawer Straße) vollzählig, um für zwei Volksfeste Volkstänze und Lieder zu üben. Darum muß der Bastelabend, der vorgesehen war, bis auf weiteres verschoben werden. Die Kameraden der Jungmannschaft „Stolp/Pom.“ 1/4 treffen sich zum Singeabend am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, um 20 Uhr, im Schloßrestaurant (Mönchstraße).

## Vorhersage des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort Stettin, für Montag, den 11. Mai**

Mäßige östliche Winde, wolkig, Neigung zu Gewitterbildung, wenig veränderte Temperaturen.

Temperaturen um 8 Uhr 15,3 Grad, um 14 Uhr 19,4 Grad, um 19 Uhr 15,1 Grad.

Maximum 20,7 Grad, Minimum 12,4 Grad. Barometerstand um 14 Uhr 757,6 Millimeter.

## KdF.-Urlaubsfahrt als Hochzeitsreise

### Zwei Stolper Fahrtteilnehmer ließen sich in Passau trauen

Die erste große Urlaubsfahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führte in diesem Jahre in die bayerische Ostmark. Am 2. Mai sind 650 Pommern mit dem KdF.-Sonderzug abgereist, unter ihnen befanden sich auch zahlreiche Stolper

Ein Reiseteilnehmer schreibt über die Fahrt u. a.:

„Die gehobene Stimmung, die im Zuge seit der Abfahrt geherrscht hat, hat sich noch verstärkt. Wenn man Fahrtteilnehmer in der wundervollen alten Bischofsstadt oder in der herrlichen Umgebung trifft, muß man immer wieder feststellen, daß es jedem ganz besonders gut gefällt. Die Quartiere und die Verpflegung sind vorzüglich. Das Wetter hat sich, nachdem den Ankunftstag Regen beherrschte, gebessert. Jeder Tag seit Montag bringt lachenden Sonnenschein und ein neues Ausflugsziel.

Dank der aufopfernden Fürsorge des Kreiswartes Pg. Ratzelberger ist dem pommerschen Urlauber hier das rechte Zuhausegefühl gekommen, so daß man immer wieder hört: „Wir fahren nicht wieder nach Hause!" Die Ufer der Donau, des Inn, der Ilz bieten herrliche Ausflugsziele, der bayrische Urwald wird auf der Tour zum Arber durchfahren — wohin man auch kommt, immer ist man wie in einer Märchenwelt und meint, jetzt müßten die vertrauten Figuren unserer Kindheit hervorkommen."

Etwas ganz besonderes aber ist von dieser Urlaubsfahrt zu berichten: Wohl zum ersten Male in der Geschichte der KdF.-Fahrten schlossen zwei Reiseteilnehmer auf der Reise den Ehebund. Und zwar waren es Stolper, der Angestellte Matthias Hoi ließ sich in Passau mit der Kassiererin Erna Frieda Adam trauen. Trauzeuge waren der Kreiswart aus Passau und der Fahrtleiter aus Stettin. Das wird für die Reiseteilnehmer eine hübsche Ueberraschung gegeben haben. Den Glückwünschen der Urlauber schließen wir uns mit besonders herzlichen Wünschen an. Wer wird das nächste KdF.-Brautpaar sein?

## Alte und junge Soldaten

### Kameradschaftsabend der ehemaligen Blücherhusaren

Die Kameradschaft ehemaliger Blücherhusaren Stolp beging ihren Monatsappell am Sonnabend im Kriegerhaus als Kameradschaftsabend mit Damen. Der Kameradschaftsführer, Major d. R. Steifensand, begrüßte die Kameraden, besonders aber deren Familien, denen nur selten Gelegenheit gegeben wird, an einer Veranstaltung innerhalb der Kameradschaft teilzunehmen. Die Traditionsschwadron war durch eine Anzahl Kameraden vertreten. Da eine Tagesordnung nicht vorgesehen war, begann nach den Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers der gemütliche Teil. Wer sich nicht am Tanz beteiligte, dem bot sich Gelegenheit, seine Fertigkeit im Schießen mit der Luftbüchse zu erproben und unter Umständen einen ansehnlichen Preis mit nach Hause zu nehmen. Bald entwickelte sich an zwei eingerichteten Schießständen zwischen den alten, ehemaligen Blücherhusaren und ihren jungen Kameraden von der Traditionsschwadron ein regelrechter Wettkampf. Auch die Beteiligung der Damen am Schießen war recht rege. Jedenfalls haben die alten ehemaligen Blücherhusaren an diesem Abend wieder einmal bewiesen, daß sie noch schießen und auch tanzen können. Für eine reichhaltige Tombola war ebenfalls gesorgt worden. So verliefen die Stunden in bester Kameradschaft zu allseitiger Befriedigung, jedoch leider zu schnell. Als dann die Scheidestunde schlug, ging man mit dem Bewußtsein auseinander, wieder einmal recht gemütlich beisammen gewesen zu sein.

## Orthopädischer Sprechtag in Stolp

### Am Sonnabend, 23. Mai

Am Sonnabend, dem 23. Mai 1936, findet von 9—13 Uhr im Versorgungsamt Stolp ein orthopädischer Sprechtag statt.

Kriegsbeschädigte, die die Instandsetzung, Abänderung oder Neubeschaffung ihrer orthopädischen Hilfsmittel beantragen wollen, werden gebeten, sofort einen schriftlichen Antrag an die Orthopädische Versorgungsstelle, Stettin, Friedrichstraße 17, zu richten. Sie werden dann schriftlich zu dem Sprechtag vorgeladen. Nur wer im Besitz einer Vorladung ist, hat Anspruch auf Erstattung der Reisekosten und des Lohnausfalls. Auch diejenigen Kriegsbeschädigten, die auf Kostenerstattung für die Reise usw. keinen Anspruch erheben, wollen sich vorher schriftlich melden, damit die Akten mitgenommen werden können. Die reparaturbedürftigen oder ersatzbedürftigen Hilfsmittel sind mitzubringen, ebenso der Rentenbescheid.

Um die Auszahlung der Reisekosten und des Lohnausfalls möglichst zu erleichtern, sind die Fahrkarten nicht an der Bahnsperre abzugeben, sondern aufzuheben und mit dem Kostenerstattungsantrag, ebenso wie die Bescheinigungen über den entgangenen Arbeitsverdienst, an die Orthopädische Versorgungsstelle, Stettin, Friedrichstraße 17, einzusenden.

Zahnersatz gehört nicht zur orthopädischen Versorgung.

# „Helmut Püchner" alias Karl Orlowski

### Er wurde im beschleunigten Verfahren vom Einzelrichter verurteilt

Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte Karl Orlowski hatte sich im beschleunigten Verfahren vor dem Einzelrichter zu verantworten. Orlowski hatte im Februar 1936, kurz nachdem er aus der Strafhaft in Lauenburg entlassen worden war, in Darsin ein Fahrrad entwendet und war dann nach Polen gefahren.

Im März kehrte der Angeklagte nach Deutschland zurück und hielt sich in der Gegend von Köslin verborgen. In der Stadt Köslin führte Orlowski mehrere Ladendiebstähle aus und eignete sich hierbei Gegenstände aus der Elektrotechnik und Radioindustrie von geringem Wert an. Außerdem wurde dem Angeklagten noch ein Einbruchsdiebstahl in Schwarzdamerkow, bei dem er eine Nickeluhr erbeutete, und ein weiterer Fahrraddiebstahl zur Last gelegt, den er in Karthun in Polen ausgeführt hatte. Um dieses Fahrzeug hatte Orlowski höchst unverfroren die dortige Polizeibehörde geprellt. Bei seiner Festnahme in Köslin legte sich der Angeklagte einen fremden Namen bei und schrieb sich als „Helmut Püchner" in das Gefangenenbuch der Strafanstalt ein. Seine Ausweispapiere hatte er ebenfalls ergaunert.

Nach Feststellung seiner echten Personalien wurde Orlowski nun auf Betreiben des Oberamtsanwalts dem Schnellrichter vorgeführt. Da der Angeklagte voll geständig war, erkannte das Gericht gemäß dem Antrage des Oberamtsanwaltes auf eine Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis und weitere sechs Wochen Haft wegen unbefugter Namensführung und intellektueller Urkundenfälschung. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig, weil Angeklagter und Amtsanwaltschaft auf Rechtsmittel verzichteten.

*

Der einschlägig vorbestrafte Angeklagte Oskar P. aus Stolp hatte sich durch ein Inserat in einer Fachzeitschrift für Jäger erboten, Schrotpatronen in jeder beliebigen Menge zu liefern, obwohl er für die Herstellung dieser Munition weder eine Werkstätte noch irgendwelche Materialien besaß. Die eingegangenen Anzahlungen auf in Aussicht gestellte Lieferungen verwendete der Angeklagte für sich. Unter weitgehendster Zubilligung mildernder Umstände erkannte das Gericht wegen Rückfallbetruges auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

# Aus Stolpmünde

**Es wird schon gebadet.** Wie alljährlich so haben auch in diesem Jahre schon wieder einige Wassersportler an warmen Tagen das Baden an der Ostseite des Strandes in der Nähe der Badeanstalt aufgenommen.

**Diebstahl.** Dem Vertreter Otto Wistinghausen aus Stolp wurde in der Nacht vom 6. zum 7. Mai aus einem PKW., der vor dem Kurhause in Stolpmünde stand, eine graue Decke mit rotem Zeichen R. W., das Betriebs-Fahrtenbuch Nr. 388 in einer Lederhülle, und die Zulassung zum PKW., J. H. 23 868, gestohlen. Nachricht erbittet die Gendarmerie in Stolpmünde.

**Schwerer Unglücksfall.** Ein Radfahrer, der von der Strickershägener Chaussee kam, stieß mit einem aus Stolp kommenden Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer, der an der über 130 Kilometer stattfindenden Kontrollfahrt teilnahm, wurde blutüberströmt in das Stolper Krankenhaus eingeliefert. Die Schuld an dem Zusammenstoß muß noch geklärt werden.

**Polizeiliche Anzeigen im April.** Eine Anzeige wegen unvorsichtigen Umganges mit der Waffe mit nachfolgender arger Verletzung; eine Anzeige wegen Hühnerdiebstahl und Körperverletzung; eine Anzeige wegen Sachbeschädigung; eine Anzeige wegen Handelns mit Jahrmarktsartikel auf dem Wochenmarkt in Stolpmünde; drei Anzeigen wegen Diebstahls von Geld, Flaschen usw.; eine Anzeige wegen Unterschlagung; drei Anzeigen wegen groben Unfugs; fünfzehn Anzeigen wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrs-Ordnung; zwei Anzeigen wegen Bauens ohne Bauerlaubnis; und ein Autofahrer wegen Trunkenheit und Sachbeschädigung.

**Der SV. „Preußen"** hielt im Parkhotel die fällige Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder gedachte der Vereinsführer Wollny der verstorbenen Sportkameraden Stoemer und Juny. Acht neue Mitglieder wurden aufgenommen und verpflichtet. Das diesjährige Frühjahrssportfest wurde auf den 7. Juni festgesetzt. Der Festausschuß hat sofort mit den Vorbereitungen begonnen. Dietwart Kurt Nitz hielt sodann einen sehr interessanten Vortrag über die Entwicklung des Sports im Hinblick auf die Olympiade. Der Vereinsführer dankte für den lehrreichen Vortrag und gedachte dann kurz des Muttertages. Das Hallentraining fällt ab sofort aus. Am kommenden Sonntag wird mit dem Fußball- und Leichtathletik-Training in allen Abteilungen auf der Schlageter-Kampfbahn begonnen. Das Training der neugegründeten B- und C-Fußballmannschaften findet jeden Montag bzw. Dienstag statt. An dem vom 21. bis 30. Mai in Tiefensee stattfindenden Oberjungführerkursus nimmt Heinz Albrecht teil.

## Schulung der Gefolgschaftswarte

### der landwirtschaftlichen Betriebe im Kreise Stolp

Am Sonnabend vormittag waren im „Schweizergarten" die Gefolgschaftswarte der landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Stolp zusammengekommen. Dr. Karstnitz von der Landesbauernschaft Stettin wies zunächst auf die Wichtigkeit des Flachsanbaus hin. In seinen Ausführungen erklärte er den Gefolgschaftswarten, daß auf Anweisung des Reichsbauernführers im ganzen Reich 50 000 Hektar Flachs anzubauen seien. Davon entfallen auf die Provinz Pommern 8000 Morgen, die wiederum auf die einzelnen Kreise verteilt sind. Jeder Betrieb über 500 Morgen ist verpflichtet, je nach Größe 4 bis 10 Morgen anzubauen. Es kommt darauf an, uns durch Gewinnung der Faserstoffe vom Ausland unabhängiger zu machen und die Devisen, die wir durch eigenen Anbau sparen, für andere wichtigere Zwecke zu verwenden. Somit ist dieser Flachsanbau keine Privatangelegenheit dieses oder jenes Grundbesitzers, sondern im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen. Wenn nun bei der Flachsernte an die Familienangehörigen der Landarbeiter die Aufforderung ergeht, sich für die Arbeit zur Verfügung zu stellen, dann sollen sie auch wissen, warum. Hier Verständnis zu wecken, ist Aufgabe der Gefolgschaftswarte. Der Kreisbauernführer unterstrich diese Ausführungen und machte praktische Vorschläge, wie in den einzelnen Betrieben die Arbeit vor sich zu gehen habe.

Im weiteren Verlauf der Schulung erhielten die Gefolgschaftswarte Richtlinien für ihre Sommerarbeit. Ferner sprach der Kreisunterabteilungsleiter Lux über die neue Tarifordnung, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Daraus ging hervor, daß derartige Besprechungen durchaus zweckmäßig sind, denn so manche Unklarheit und manches Mißverständnis wurde geklärt, um dadurch das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft in der Landwirtschaft zu bessern.

## Der Landkreis Stolp

**Kleinnossin.** SA.-Dankopfer. Im Gebiet des SA.-Sturms 11 wurden folgende Beträge gezeichnet: Großnossin 24 Mark, Kleinnossin 21,10, Kleschinz 42, Muttrin 54,40, Gallensow 29,20, Nippoglense 48,80, Kottow 43,00, Kleingansen 15,00, Gaffert 40,10, Budow 21,00, Großgansen 26,00 und Wundichow 44,50, insgesamt 409,10 Mark.

**Sagerke.** Kreuzotternplage. In diesem Jahr treten die Kreuzottern in erschreckendem Maße in den Wiesen und Wäldern der Sagerker Umgebung auf. Das ist wohl auf den milden Winter zurückzuführen, den viele Kreuzottern überstanden, obwohl eine beträchtliche Anzahl im Winter getötet wurde. So wurden beispielsweise in der Nähe von Rosenhof rund 30 Kreuzottern, die bei Wiesenumhacksarbeiten unter einem Erlenstubben in einem Nest aufgefunden wurden, erschlagen. Ein Pächter vom „Sternkrug" bei Augusthof, einem Abbau von Sagerke, hat kürzlich mehrere Kreuzottern in der Nähe seines Gehöftes getötet.

**Kublitz.** Unfall auf dem Felde. Der Jungbauer Karl Lippitz verunglückte bei der Frühjahrsarbeit auf dem Felde. Er wurde von einem Pferd geschlagen und mußte mit einem Beinbruch ins Stolper Krankenhaus geschafft werden.

**Zollbrück.** Versammlung der Bodenverbesserungsgenossenschaft. Am 28. Mai, 11 Uhr vormittags, findet bei Gastwirt Paul Brates die Mitgliederversammlung der Bodenverbesserungsgenossenschaft an der unteren Biesternitz bei Zollbrück statt. Vorsitzender ist Reinhold Lerke, Zollbrück. — Aufgebote. Der außerplanmäßige Technische Reichsbahninspektor Werner Sieber, Zollbrück, mit der Verkäuferin Margarete Hörming, Pasewalk; Eisenbahner Erich Teske, Zollbrück, mit Frieda Benke, ohne Beruf, Hammermühle.

## Der Sonnabendmarkt

Auf dem Sonnabendmarkt herrschte reger Verkehr. Wie jetzt immer, war ein reichliches Angebot an Blumen sowie auch an Gemüsen. Die Preise sind unverändert. Der Spargel ist schon etwas billiger geworden. Kostete er auf dem Mittwochmarkt 1 Mk., so lag der Preis diesmal zwischen 80 Pf. und 1 Mk. Spinat 25—30, Salat 2 Köpfe 20—25, Rhabarber 15—20 das Bund. Obst kostete wie immer. Kartoffeln der Zentner 2,70 Mk.

Auf dem Fleischmarkt war ein ganz gutes Angebot, vor allem in Aufschnitt und Räucherwaren. Leber 1,30, Kalbskeule 80 Pf. bis 1,00, Schweinefleisch 80 Pf., Karbonade 90—95 Pf.

Der Fischmarkt wies nur geringe Bestände an Seefischen auf, Flundern ½ Kg. 20—25 Pf., desgleichen Dorsch und Heringe. Schleie 80, Hechte 60—70, Barsche 40—50 Pf.

**Stolpmünde**

Kartoffeln der Zentner 2,40—2,50 Mk., Rotkohl 10 bis 15 Pf., Blumenkohl 40—50, Kopfsalat 10—15 Pf., Spinat 30, Spargel 90 Pf. bis 1 Mk., rote Rüben 5 Pf., Rhabarber 15, gelbe Wrucken 5, Sellerie 20, Porree 20, Möhren 10, Schwarzwurzel 20—25, Radieschen Bd. 10, Aepfel 25—50, Tomaten 50, Rindfleisch 80—85, Schweinefleisch 80—90, Kalbfleisch 80 Pf. bis 1,20, Eier Stück 6½—7 Pf., Räucherwurst 80 Pf. bis 1,20, Räucherspeck 1,00—1,20, lebende Hühner Stück 2,00—2,50, Tauben 60—75 Pf., Sämereien und Blumen in großer Auswahl. Der Marktbetrieb war mäßig.

**Hammermühle**

Auf dem Sonnabendmarkt war reger Verkehr. Besonders reichlich wurden Fleischwaren angeboten und gekauft. Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch 60—90, Kalbfleisch 70—90 Pf., Hammelfleisch 70 Pf. bis 1,00, Salami 1,30, Blutwurst 80 Pf., Fleischwurst 1 Mk., Würstchen 1 Mk., Schweineschmalz 1,10, Speck 1 Mk., Bananen 10—20 Pf., Kopfsalat 3 Köpfe 25, gelbe Wruken 10—15, Rotkohl 25, Eier 6, Molkereibutter 1,35 Mk., Landbutter 1,20, Landbrot 50 Pf.

## Der Rundfunk bringt

### Am Montag

**Deutschlandsender:** 6.10: Fröhliche Musik Einlg. 7.00: Nachrichten. 10.00: Schulfunk. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Frauenfunk. 11.40: Bauernfunk. 12.00: Konzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei. 15.00: Börse. 15.30: Jugendfunk. 16.00: Schallplatten. 16.15: Reichsbetriebsappell für das deutsche Baugewerbe. 16.40: Konzert. 18.00: Jugendfunk. 18.45: Sport. 19.00: Schallplatten. 19.30: Sport. 20.10: Schallplatten. 21.00: Die Weizenkantate. 22.00: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Schallplatten.

**Reichssender Berlin:** 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 8.30: Froher Klang. 9.30: Frauenfunk. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Unterhaltungskonzert. 16.15: Reichsbetriebsappell für d. dtsch. Baugewerbe. 17.00: Schallplatten. 17.30: Männer und Mannschaft. 18.00: Konzert. 19.00: Besuch in der Heimat. 19.15: Max Reger. 20.10: Blauer Montag. 22.30: Nachtmusik.

**Reichssender Königsberg:** 6.05: Gymnastik. 6.30: Konzert. 8.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Die schwarze und die weiße Braut. 14.30: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 16.15: Reichsbetriebsappell. 16.40: Konzert. 17.20: Jagd und Fischerei in Finnland. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.10: Max-Reger-Konzert. 21.00: Hausmusik a. Oesterreich. 22.35: Tanz.

**Denkt an das Dankopfer der Nation!**

**Rätselhafte Erkrankungen** Bei vielen Krankheiten wie Herzmuskel- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlorodont - das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden.

# UNTERHALTUNG

## Der lustige Lommel

**Einige Anekdoten des bekannten Humoristen**

### Meine Autonummer

An der Ostsee kaufte ich mir einmal ein Auto, das der Besitzer anscheinend Jahr und Tag unbenutzt im Schuppen hatte stehen lassen, denn die Zulassungsbescheinigung war nicht mehr vorhanden, die Steuer abgelaufen und die Erkennungszeichen von der Behörde teilweise abgekratzt. Der Wagen war nicht teuer, er kostete nur 100 000 Mark, Inflationsgeld natürlich, die ich noch gerade bei mir hatte. Ich überlegte mir damals, soll ich mir dafür ein Pfund Flundern oder den Wagen kaufen, und entschloß mich, wie gesagt, für den Wagen. Für Runxendorf war der Wagen gerade richtig.

Auf der Fahrt nach Berlin, wo ich die 5-PS-Runxille reparieren und restaurieren lassen wollte, wurde ich beim Tanken in einer Ortschaft vom Herrn Gendarmeriewachtmeister aufgeschrieben, da er mit Kennerblick die vorschriftswidrigen Nummernschilder erspäht hatte. Ich gab meiner Befürchtung Ausdruck, daß ich bis Berlin noch zehnmal aufgeschrieben werden könne, und schließlich die Polizeistrafen dann höher als der Wert meiner Runxille wären. „Eine fortgesetzte strafbare Handlung ist auch nur einmal zu ahnden", belehrte mich der Herr Wachtmeister, „und wenn Sie unterwegs noch einmal angehalten werden, zeigen Sie diesen Ausweis, den ich Ihnen hier mitgeben werde, vor." Auf diesem stand wörtlich: „Herr Ludwig Manfred Lommel wurde heute von mir angehalten, weil das vordere Nummernschild unkenntlich war, und er auf dem hintern keinen Stempel hatte."

### Die Eildruckerei

Im Kurhause eines Seebades hatte ich einen heiteren Abend festgesetzt und schrieb an den dortigen Druckereibesitzer, er möchte sofort 100 rote Plakate nach beifolgendem Text anfertigen.

Darauf erhielt ich zur Antwort, daß rote Farbe als Polizeifarbe unstatthaft sei. Ich entschied mich sofort für grün und ersuchte gleichzeitig um allerschnellste Anfertigung, da nunmehr nur noch fünf Tage zur Vorbereitung verfügbar seien.

Zwei Tage später teilte mir die Druckerei mit, „grün" könne auch nicht genommen werden, da diese Farbe für die Kurverwaltung reserviert sei.

Nun telegraphierte ich: „Wählet Farbe nach Eurem Gutdünken."

Ich glaubte, die Plakate kleben längst, da traf folgender Bescheid ein:

„Es ist eine sehr undankbare Aufgabe, für einen anderen die passende Farbe zu wählen, bitte bestimmen Sie selbst."

Inzwischen war der heitere Abend vorüber.

Eine Woche später erhielt ich hundert rote Plakate.

### Mein intimster Freund

Auf der Strecke Berlin—Hannover sitze ich mit vier mir völlig unbekannten Herren in einem Abteil. Es entspinnt sich folgende Unterhaltung:

Nr. 1: „Das Rundfunkprogramm ist manchmal sogar sehr nett. Da spricht doch ab und zu so ein Komiker, der ein Dutzend und noch mehr Rollen allein verkörpert."

Nr. 2: „Ich, ich weiß schon, wen Sie meinen. Sie meinen den Lommel, der in allen möglichen Dialekten als Paul Neugebauer, Pauline Stockschnupfen usw. spricht."

Nr. 3: „Den kenn' ich sogar persönlich sehr gut, ein kleiner Dicker, mit einer Glatze."

Verwundert schaue ich auf. Ich kenne ihn nicht. Auch bin ich nicht klein und dick, habe auch keine Glatze. Ich muß lachen.

Nr. 1 bis 3: „Weshalb lachen Sie?"

Ich: „Gestatten Sie, meine Herren, mein Name ist Lommel, ich bin der kleine Dicke mit der Glatze."

Mißtrauische Blicke. Langes Schweigen. Dann Tuscheln wie „Schwindler", „Wichtigtuer".

In Magdeburg muß ich aussteigen. Da kommt Nr. 4 hinter mir her, klopft mir freudestrahlend auf die Schulter: „Das haben Sie fein gemacht, wie Sie die drei da drinnen verkohlt haben, ich kenne nämlich den Lommel von Jugend auf, wir sind die intimsten Freunde."

Hätten mich nicht Bekannte am Bahnhof abgeholt, die mir alle bestätigten, daß ich es sei, ich hätte es im Augenblick selbst bezweifelt.

## Die arme Spinne / Von Knud Hansen

Eigentlich war die Spinne, um die es sich hier dreht, gar nicht so arm daran. Sobald sie nur irgendwo ihr Netz spann, gingen Fliegen und Mücken in Hülle und Fülle hinein, und es verging kein Tag, der nicht außerdem noch einen besonderen Leckerbissen gebracht hätte. Unser Spinnlein wurde rund und fett dabei. Aber, wie das oft in solchen Fällen ist, wenn's dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis. Sorglosigkeit macht eben übermütig. Also sehnte sich die Spinne urplötzlich nach Abwechslung in Aufenthalt und Speisekarte und machte einen programmwidrigen Abendspaziergang.

Durch das offene Fenster eines Wochenendhauses kam die Abenteuerin in eine Umgebung, die wie ein Paradies angemutet hätte, wenn nicht alles so sauber und ohne jedes Versteck gewesen wäre. Nicht einmal nach Staub und Müll roch es — und das haben doch anscheinend alle Spinnen so gerne. Es mußten lebenskluge und reinlichkeitsliebende Menschen in diesen Räumen wohnen —, für eine Spinne aber war das entschieden nichts!

Schon wollte die Enttäuschte wieder in ihre engere Heimat in der Regentonnenecke zurück, da geriet sie in eine weiße Gardine, in deren Falten man sich ganz famos verbergen konnte, und wo es tatsächlich, wenn auch nur wenig, nach Straßenstaub roch. Grund genug für die Spinne, sich häuslich niederzulassen und von den Anstrengungen des ungewohnten Weges auszuruhen.

Darüber wurde es Abend. Es wurde dunkel. Alsbald aber erstrahlte blendende Helle im Raum, denn das junge Ehepaar war aus dem Garten ins Haus zurückgekommen und man hatte die elektrische Beleuchtung eingeschaltet. Das zwang den Hausherrn, der sich nicht gern in die Töpfe gucken ließ, das Fenster zu schließen und die Gardinen vorzuziehen. Dabei bemerkte er die arme Spinne, für die es kein Entrinnen mehr gab. Mit einem entrüsteten „Pfui Teufel!" riß sich der Barbar den Pantoffel vom linken Fuß, um den unheimlichen Eindringling meuchlings zu erschlagen.

Zu diesem Totschlag im Affekt kam es aber nicht, denn das reizende Frauchen, das keinerlei Scheu vor dem sogenannten Ungeziefer empfand, fiel dem Wütenden in den Arm: „Aber, Otto! Wie kann man nur! Sieh doch einmal, wie entzückend das Tierchen ist — und dann weißt du doch auch, ‚Spinnen am Abend — erquickend und labend'!"

„So'n Quatsch", brummelte Otto, „ich möchte wissen, was an dem Biest erquickend und labend ist! — Aber, wie du willst, liebe Lotte!"

Damit zündete Herr Otto sich eine Pfeife an und sah kopfschüttelnd zu, wie seine junge, bildschöne Frau ganz behutsam die Spinne auf ihre Hand nahm und wie ein erlesenes Kunstwerk betrachtete. Später kam dann ein sehr kluges, sehr ästhetisches und sehr ethisch gewürztes Gespärch zustande über die großen Wunder der Schöpfung auch im unscheinbarsten Geschöpf. Als das lange genug gedauert hatte, gingen die Menschen, befriedigt von ihrer Tierliebe, zu Bett, und das Spinnlein verbrachte die Nacht auf seine Weise. Alle drei waren glücklich.

Wie nun der neue Morgen graute, war unser Spinnlein in dem winzigen Baderaum des Häusleins angelangt, hatte sich dort ein Netz für das Frühstück besorgt und war gerade dabei, sich auf einen feisten Brummer zu stürzen, der sich in die zähen Fäden verirrt hatte. Da aber öffnete sich urplötzlich die Tür, Frau Lotte trat ein, sah die Spinnenbescherung, schrie kreischend auf, zog den Badepantoffel vom linken Fuß — und wo eben noch das Spinnlein gesessen hatte, da war an der Wand ein häßlicher, feuchter Fleck. „Aber, Lotte, wie kann man nur!" fiel Herr Otto, den der Schrei herbeigerufen hatte, seinem Frauchen, leider zu spät, in den Arm. „So ein entzückendes Tierchen, so ein reizendes Spinnchen. Gestern abend noch hast du ganz begeistert von solch einem kleinen Wunderwerk der großen Künstlerin Natur gesprochen, und nun sieht man nur noch an den zuckenden langen Beinen, daß dort eine Spinne saß. So ein entzückendes Spinnchen!"

„Schweig mit diesem Blödsinn", ereiferte sich Frau Lotte, „hier ist kein Platz für Ungeziefer. Und außerdem — ‚Spinnen am Morgen — Kummer und Sorgen!' — und ich will keinen Kummer, ich will keine Sorgen. Morgendstund' hat Gold im Mund, aber keine ekligen Spinnen!"

„Dann hättest du das Tierchen eben bis heute abend sitzen lassen sollen, wo es wieder erquickend und labend ist. Was kann die arme Spinne dafür, wenn du — —"

Weiter kam der junge Ehemann nicht. Eine kalte Dusche prasselte unversehens auf seinen erhitzten Schädel nieder und es kam zum ersten Streit in der bisher so glücklichen Ehe. Und alles das wegen einer unschuldigen Spinne und zweier Sprichworte, die zudem noch gründlich mißverstanden wurden.

Du armes Spinnlein!

## Das schützende Kleid

**Liszt und die Frauen**

Professor Unger, der bekannte Rechtslehrer der Wiener Universität, war wegen seines scharfen Witzes bekannt. Das bekam manche hochgestellte Persönlichkeit zu fühlen.

Einen seiner witzigsten Einfälle aber hatte er einmal auf einer musikalischen Abendunterhaltung eines reichen Wiener Bankherrn. Dort war auch der Abbe Franz Liszt erschienen, den alle Welt wegen seines Klavierspiels bewunderte. Die Frauen drängten sich um ihn, und eine jede wünschte, durch ein längeres Gespräch von ihm ausgezeichnet zu werden. Da war auch eine ältere, bis zur Grenze des Möglichen dekolletierte Dame, die es tatsächlich fertig brachte, den berühmten Musiker im Priesterrock völlig mit Beschlag zu belegen. Geschickt hatte sie ihn in ein verschwiegenes Eckchen gedrängt und hielt ihn dort mit nichtendenwollendem Redeschwall fest.

Professor Unger betrachtete lächelnd die beiden und sagte: „Nun, wenn sein Kleid sie nicht schützt, — ihres schützt sie gewiß nicht!"

## Die Strafpredigt

**„Recke, du Sünder . . ."**

In Libau wirkte vor Jahren der Pfarrer Kienitz, ein Mann von unerschütterlicher Festigkeit und urwüchsigem Humor. Zu seinen Gegnern gehörte der Staatsrat Recke, der ihn mit allerlei Schikanen ärgerte.

Einmal aber rächte sich Kienitz in aller Öffentlichkeit. Er wettete — zu einem wohltätigen Zweck — mit Freunden, daß er den Staatsrat in seiner nächsten Predigt öffentlich einen Sünder nennen werde.

Der Sonntag kam, und die Kirche war gefüllt. Als das Eingangslied verklungen war, trat Kienitz auf die Kanzel, wandte sein Gesicht nach jenem Stuhl, auf dem sein Widersacher saß, und begann seine Predigt mit dem Donnerwort: „Recke, du Sünder — — —", worauf er nach einer atemlosen Pause fortfuhr: „deine Hände zum Himmel empor!"

## Kaltblütigkeit

**eines großen Generals**

Der französische General Pelissier, Sieger im Krimkrieg, war ein sehr strenger Vorgesetzter, so daß manche Soldaten ihn haßten.

Einst inspizierte Pelissier ein Infanterieregiment. Da der General sich von manchen der vorgeführten Übungen wenig befriedigt fühlte, ließ er das Regiment mehrere Stunden lang unter seiner eigenen Leitung exerzieren. Schon ging ein leises Murren durch die Reihen der Soldaten, da schrie der General einen Soldaten an, der eine falsche Wendung gemacht hatte.

In diesem Augenblick sprang der Beschimpfte vor, riß sein Gewehr an die Schulter, legte es auf Pelissier an und drückte ab. Doch das Gewehr versagte . . .

Atemlose Stille trat ein. Der General aber drehte sich zum Regimentskommandeur um und sagte ruhig: „Der Mann hat 24 Stunden Arrest! Sein Gewehr ist nicht in Ordnung!"

## Herzbruder und Lumpenhund

Von HEINZ STEGUWEIT

Verlegt bei Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

26. Fortsetzung

Brüder! Brüder alle, und dann haben wir gesiegt! Dann ist das neue Haus auch den Söhnen jener Väter offen, die es mit ihrer Hände Kraft gebaut! Die bunten Bänder der Richtkrone bleiben an unsern Panieren, an unsern Fahnen, und es soll das Blut dessen kosten, der sie uns zu nehmen wagt! Wir sind die Leidenschaft, wir sind die Tat! Groß ist die Ehre, die uns die Arbeiter geschenkt! Studenten feiern zum ersten Male ein Richtfest mit ihnen! Wir danken mit dem besten Salut, den wir zu zelebrieren haben: Ad exercitium salamandris . . . !

Ich wage nicht, mit Worten zu schildern, wie oft ein Rufen voll jubelnder Gefühle die Rede des Präsiden unterbrach! Ich scheue mich, in erzählender Form kundzutun, wie mit der Übermacht einer Naturgewalt jene Zeremonie geschah, die man einen Salamander zu nennen pflegt! Ein Poltern und Stampfen war's, daß die Kellnerinnen flüchteten, weil ihnen die Grundpfeiler des Perkeohauses zu schmächtig schienen für derlei Gewitter! Glaubt auch, daß die Männer im kalkigen Kittel die Ehrung verstanden, denn einzelne sah ich strahlen wie die leibhaftige Verklärung, als es ans Umarmen ging, und ich selber nehme mich nicht aus von denen, die sich wehrlos einer Rührung hingaben, die ja so selig machte. Ein Schelm, wer darüber lächelt —

Die Musik stand auf, — wir alle standen auf; denn der Kantus stieg, der allen die Beklemmung von der Seele nahm. Wir brauchten Luft, wir suchten Erlösung, wir atmeten gierig und tief: O alte Burschenherrlichkeit — !

Sechs festliche Strophen zählte das Lied, wir sangen sie ohne Ausnahme, um keine Sünde zu tun. Als dann die letzten Verse kamen, hörten wir, daß auch die Menschen auf den Straßen eingestimmt hatten, nicht anders, als stünden noch zehntausend Gläubige vor dem überfüllten Gotteshaus. So groß, so weltverschlingend schwoll der Choral, und jedes der uralten Worte schien jetzt erst seinen heiligen Sinn zu empfangen:

„Drum, Freunde, reichet euch die Hand, damit es sich erneue, der alten Freundschaft heilges Band, das alte Band der Treue! Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, — noch lebt die alte Treue!"

Bleich und wankend stand Ohm Zapp neben Horst Tiburtius. Alle setzten sich, — die beiden aber blieben stehen und starrten entrückt zur Flügeltür am Ende des Saales. Dann sah ich, wie Horst über den Tisch sprang, wie der bärtige Zapp ihm folgte — —

Barmherziger Gott: Jorinde! — — Sie stand an der Flügeltür, und die Haut ihrer Wangen war weißer fast als die Tünche der Pfosten und Mauern . . . !

*

Ein Gespenst der Angst, nicht mehr der fromme Spuk eines Märchens. Auf dem Podium dudelte Lornsen mit der Ziehharmonika, fünf Kumpane sangen dazu, und ihre Ohrringe schaukelten. Ich hielt mir den Kopf, alles Laute schlug die Ohren taub, — — was war mit Jorinde?

Horst und der Polier nahmen sie in die Mitte, führten sie rasch hinaus, das Erscheinen des Mädchens war wie ein ferner Geigenklang gewesen, der hier im Rausch der Trompeten ein Anrecht suchen wollte. Ich sah nicht, daß Klaus Vollmering, ahnungslos schwelgend, dreimal das Bierglas mir entgegenhob. Ich hörte nicht, wie er und seine Nachbarn mich anriefen, spottend und im Chor, da ich so abwesend war. Ich tat erst Bescheid, als mir die Fäuste meiner Nebenmänner weckend an den Rippen saßen. Dann stand ich auf und ging den Weg, den auch Zapp und Horst Tiburtius gegangen waren. — Die zwanzig Schritte, die ich bis zur Tür tun mußte, waren ein Marterpfad für den Kopf, in dem sich die Gedanken zerschlugen: Als hätten wir der Erde wegen ein Stück Himmels verraten! Als wären wir satte Hirten geworden und hätten das treueste Lamm verhungern lassen!

Vor vier Tagen noch war der eine des andern Sorge gewesen. Vor vier Tagen noch hatten wir uns gekannt, hatten wir uns gesprochen und durchschaut, Schicksale teilend, Nöte tauschend, der Zapp, der Vollmering, der Lornsen, wir alle — alle, und nun war es, als wären wir fremd geworden voreinander, als hätte die Hast aller Ereignisse etwas Feindliches und Frierendes unter uns getragen. —

Wenn es ums Ganze geht, hat der einzelne keine Rechte, so hieß es immer —, nun war jeder von uns so ein einzelner geworden. —

Hinter mir schwoll der Lärm, triumphierend, uferlos —, vor mir schloß sich die Tür, daß niemand die stille Traurigkeit gewahren sollte, die da gekommen war. So übermütig dröhnte die Laune im Saal, daß keiner des leeren Präsidentenstuhls achtete, nur Klaus Vollmering mochte etwas ahnen, denn er nahm, den Unbesorgten spielend, Horsts Stelle ein und diente dem Werk der Verbrüderung.

Im Hausflur lief mir die Schankliese, eine Batterie schäumender Gläser schleppend, in den Weg: „Wissen's scho, alter Herr? Ha no, so was Blasses —!"

„Wo sind die andern, Liese —?"

„Do drübe — in der Stub —"

Ich faßte an die Klinke —, man hatte sich eingeschlossen. Also klopfte ich, rief, rüttelte —, endlich öffnete Ohm Zapp. Zuerst eine Hand breit, dann ließ er mich ein und riegelte wieder ab. —

Jorinde saß, von Tränen überströmt, auf einem Stuhl. Kleine Pantoffel trug sie und einen Mantel über dem Nachthemd:

„Habt ihr mich denn vergessen —? Keiner kommt und alle gehen vorüber, jeden Augenblick warte ich, die Blumen sind längst welk, niemand hat ihnen frisches Wasser gegeben. — — Nun feiert ihr euer Fest. Aber ich, ich habe doch geholfen —, ich habe doch die Wunde . . ."

Stürzende, heiße Sätze. Horst reichte kühles Wasser, legte auch ein feuchtes Tuch auf Jorindes Stirn —, Ohm Zapp stand daneben, hilflos, am Bart kauend —, durch die Wände drang der Kantus: Brüder, reicht die Hand zum Bunde —!

Drei Männer und ein Mädchen, drei Kämpfer und ein Opfer. Der zitternde Mund gab alles preis, was die Seele an Vorwürfen und Anklagen zu verschütten hatte. Das quoll wie Blut aus der Wunde. Und Horst Tiburtius, sonst der Fahnenträger rascher Entschlüsse, verstummte wie ein Verurteilter, der hart an seinen Sieg geglaubt. Ich kannte den Jungen nicht wieder. Hinter dieser Stirn gor es, in diesem Herzen war kein Reim für sichere Gefühle. —

Wieder klagte uns das Mädchen an:

„Meine Eltern wissen nichts, die Schmerzen sind schlimmer geworden, überall wehen die Fahnen —, mich laßt ihr allein —"

Jorinde schüttelte sich, ein Frost rann durch den schmalen Leib, die Adern schienen leer, so farblos zuckte die Haut. Nur unter den Augen brannte es rot, und der Hals zeigte böse Pocken.

Zapp, der voll Unruhe dastand, schritt dreimal hin und her, verfolgt vom Fluch der inneren Stimme. Dann setzte er sich, krallte die Hand ins Haar: „Ich muß in et Gefängnis! — Doch, doch: Wat ihr da macht, dat es en krumme Sach, ich hab et lang gefühlt. Ich muß mich melde, dann geht auch alles finge gerade Weg —"

Tiburtius hörte es, doch blieb er stumm und bettete Jorindes Kopf in seine Hand. Heiser und gequält fragte er mich: „Wie spät ist es, Hannes —?"

„Längst zwölf vorbei — —"

„Jorinde muß wieder ins Krankenhaus. Du sorgst, daß niemand etwas merkt. — — Zapp, du gehst mit mir!"

(Fortsetzung folgt)

# Werder Bremen besiegte Viktoria 4:1

## Viktoria, Stolp unterlag dem Niedersachsenmeister — Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf

**Vor ungefähr 4200 Zuschauern mußte der Pommernmeister Viktoria Stolp vom Niedersachsenmeister Werder Bremen eine 4:1-(2:1)-Niederlage hinnehmen. Dieses Ergebnis entspricht keineswegs dem Spielverlauf; vielmehr hätte Viktoria, die in der zweiten Halbzeit 20 Minuten lang völlig überlegen spielten, mindestens zwei Tore schießen müssen. Spielkulturell waren die Gäste den Stolpern wohl überlegen, zeigten aber trotzdem nicht die erwarteten Leistungen. Eine Viktoria-Elf mit etwas mehr Glück hätte diesen Gegner vielleicht bezwingen können.**

Das schlechte Wetter am Vormittag — Regen und Sonnenschein abwechselnd — ließ bei vielen Fußballanhängern große Sorge aufkommen. Aber wie beim Spiel gegen Eimsbüttel Hamburg, so klärte sich auch an diesem Sonntag der Himmel auf und die Sonne strahlte mit sommerlicher Wärme über dem Germaniasportplatz.

Obwohl der Niedersachsenmeister in Stolp mit seiner stärksten Besetzung zum Rückspiel gegen den Pommernmeister antrat, konnte er doch nicht mit seinen Leistungen so überzeugen, wie man es im allgemeinen erwartet hatte. Allerdings machte sich die bessere Technik verbunden mit der guten Körperbeherrschung ganz deutlich bemerkbar. Die Mannschaft spielte auch taktisch einen guten Fußball, setzte sich aber nicht immer gegen die anfänglich auf Abwehr eingestellte Viktoria-Elf durch. Besonders muß die Schnelligkeit der Bremer hervorgehoben werden, mit der sie den Ball annahmen oder weitergaben. Die ersten 20 Minuten zeigten ganz deutlich, daß beide Mannschaften sich der Schwere und der Verantwortung in bezug auf den Ausgang des Treffens vollkommen bewußt waren. Daher gab es im allgemeinen nicht glänzende Leistungen, vielmehr spielten beide Mannschaften reichlich nervös. Nach und nach kam dann der richtige Schwung in beide Mannschaften.

In nachfolgender Aufstellung traten beide Mannschaften an:

**Werder Bremen:**

Diekhoff
Hundt Freytag
Scharmann Stürmer Tibulski
Ziolkewitz Mayer Frank Freye Heidemann

Rennhack Gliffe Stern Gartz Habermann
Noffz Lewand Lietzke
Albrecht Herrmann
Dettlaff

**Viktoria Stolp.**

### Der Spielverlauf:

Gleich vom Anstoß weg legte Werder mächtig los und blitzschnell hatte sich der Linksaußen mit dem Ball auf und davon gemacht, doch wurde seine gute Flanke von Mayer verpaßt und der zulaufende Frank schoß hoch über die Latte. Wenig später erhielt Stern den Ball von Lietzke zugespielt, lief sich aber an Hundt fest. Gleich darauf brachte Rennhack den Ball gut zu Gliffe. Diekhoff war schneller am Ball und schoß ihn weit über die Mittellinie in die Hälfte des Gegners hinein. Die Angriffe der Bremer Mannschaft hatten mehr System und kamen vor allem sehr gefährlich über die Flügel. Viktorias Hintermannschaft, in der Lietzke noch als sogenannter dritter Verteidiger aushalf, hatte schwere Arbeit zu leisten.

### Das erste Tor für Bremen

Wieder rollte ein gut aufgezogener Angriff der Gäste heran. Freye erhielt den Ball, umspielte die Verteidigung, und gab zu Heidemann, der in der 13 Minute das erste Tor für seine Mannschaft schoß. Wenig später hatte Stern dieselbe Gelegenheit, schoß aber im Eifer vorbei. Einen Deckungsfehler von Hundt nutzten die Stolper geschickt aus und man glaubte auch schon an ein Tor, zumal Diekhoff sein Gehäuse verlassen hatte, da knallte Gartz den ihm von Stern vorgelegten Ball vorbei. Die Gäste hatten trotzdem immer noch mehr vom Spiel. Ihre Schnelligkeit gepaart mit dem guten Stellungsspiel und der genauen Ballabgabe brachte die Hintermannschaft der Stolper oft durcheinander. Aus einer Abwehr heraus erhielt Rennhack von Lietzke eine gute Vorlage, schoß aber hoch über die Latte. Die Gäste zeigten nunmehr schöne Kombinationszüge und waren im Angriff auch viel eifriger als die Pommernvertreter.

### Das zweite Tor fällt

In der 21. Minute kam der Niedersachsen-Gaumeister zum zweiten Erfolg. Mayer spielte sich fein durch und gab zu dem freigelaufenen Freye, der das Letzte besorgte. Wenige Minuten später brachte Scharmann den Ball zu Freye, der glücklicherweise verfehlte. Kurz darauf kam schon der nächste gefährliche Angriff. Noffz konnte noch im letzten Augenblick den Ball aus der Gefahrenzone wegbringen, verursachte dabei aber die erste Ecke für Bremen, die nichts einbrachte. Einen Deckungsfehler des Mittelläufers Stürmer nutzte Stern geschickt aus und spielte sich frei durch. Der Ball wanderte dann weiter zu Gartz, der aber das Pech mit dem Vorbeischießen hatte. Dann ließ sich Habermann groß an. Er überspielte in sicherer Weise Freytag und setzte den Ball mit einem Bombenschuß aufs Tor. Diekhoff hielt jedoch im Fallen. Der wunderbare weite Abschlag des Bremer Torhüters war eine willkommene Gelegenheit für den torhungrigen Sturm des Niedersachsen-Gaumeisters. Freye überspielte Lietzke und setzte die Kugel aufs Tor. Vergeblich streckte sich Dettlaff, aber glücklicherweise ging es diesmal noch daneben. Die Ecke, die es für Bremen gab, Heidemann trat sie, wurde gut abgewehrt. Auf der anderen Seite hatte Gartz wieder einmal eine gute Gelegenheit, das Torverhältnis zugunsten seiner Mannschaft zu verbessern, schoß aber hoch über das Tor.

## Rennhack schoß Viktorias Tor

**In der 33. Minute endlich fiel das erste und letzte Tor für Viktoria.** Habermann setzte sich gegen Freytag durch und brachte eine wunderschöne Flanke rein, die Rennhack in sicherer Manier einköpfte.

Der Germaniasportplatz glich jetzt einem Hexenkessel und die aufgeregten Gemüter wollten sich gar nicht mehr beruhigen Sowie Viktoria im Angriff war, feuerten die Zuschauer die Spieler mit lauten Zurufen an. Doch setzte sich Werder Bremen erneut durch und im letzten Augenblick konnte Lietzke retten. Erneut konnte sich Habermann gut durchsetzen, brachte es aber nur zu einer Ecke, die Diekhoff ausgezeichnet abwehrte. Dann ging es in die Pause.

### Zwei Elfmeter und nur ein Tor

In der zweiten Halbzeit war Viktoria vorerst tonangebend, aber der Sturm verstand es nicht, die drückende Ueberlegenheit zahlenmäßig auszuwerten. Die Gäste kamen wohl wiederholt durch, aber die Hintermannschaft konnte die ohne Schwung vorgetragenen Angriffe leicht stören. Habermann brachte oft Bremens ganze Hintermannschaft durcheinander; Tore fielen jedoch nicht. Entweder hatten die Viktorianer Pech oder sie schossen aus ganz sicheren Stellungen vorbei. Im Strafraum des Pommernmeisters wird ein Bremer Spieler von Lietzke regelwidrig angegangen. Der verhängte Elfmeter des Unparteiischen Muntau, Königsberg, der im allgemeinen eine gute Leistung bot, wurde von Tibulski sicher verwandelt. Die Zurufe aus dem Publikum mehrten sich und feuerten Viktoria sichtlich an. Immer wieder wurde aufs Tor der Gäste geschossen, aber Diekhoff oder ein anderes rettendes Bein verhinderten Erfolge unseres Pommernmeisters. Mal schoß Rennhack, mal Gliffe oder Habermann vorbei.

Im Strafraum machte Freytag plötzlich Hand und der Elfmeter für Viktoria war da. Gartz schoß den Ball Diekhoff fast in die Arme und ließ damit die sicherste Chance des ganzen Spiels aus. Nun wechselten Stern und Habermann. Wohl war der Angriff etwas zügiger, dafür fiel Stern aber vollkommen aus. Die Gäste kamen noch einmal schön durch. Ein Mißverständnis zwischen Lietzke und Dettlaff nutzte Freye sofort aus und brachte die Kugel über die Linie. Werder erhielt dann noch drei Ecken, die aber keine Verwendung fanden. Kurz vor Schluß gab es für Bremen noch sehr brenzliche Momente, die die Hintermannschaft nur mit Mühe meisterte. Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff. Bedauerlicherweise nahm das Spiel in der zweiten Hälfte teilweise überharte Formen an, die jedoch vom Unparteiischen sofort geahndet wurden.

## Die Kritik der Mannschaften

In der Elf des Niedersachsen-Gaumeisters zeigte der Torwart Diekhoff ganz hervorragende Leistungen. So mußte Habermann z. B. erleben, daß seine scharf hereingegebene Flanke sofort von ihm im Fallen gehalten wurde. Auch während des ganzen Spiels, da Viktoria ja sehr gut durchkam, mußte er wiederholt sein sicheres und technisch hervorragendes Können beweisen Besonders glänzte er mit weiten Abschlägen, die gewöhnlich gleich als Vorlagen vom Sturm gute Verwendung fanden. Vor sich hatte er ein Verteidigerpaar, in dem Hundt als nationaler Spieler bekannt sein dürfte Trotzdem aber zeigten Hundt sowohl wie auch Freytag Schwächen, die von einem schußfreudigeren Sturm weitaus besser genutzt worden wären. Gerade in den 20 Minuten nach der Halbzeit wurden hier arge Deckungsfehler begangen, die nur durch das sichere Eingreifen von Diekhoff beseitigt wurden. Im Lauf war Tibulski, der schon in der Nationalmannschaft mitgewirkt hat, der überragendste Spieler. Durch seine Schnelligkeit und sein taktisch kluges Spiel entlastete er den Mittelläufer Stürmer ganz erheblich. Er war überall und nirgends und fand sich immer zur rechten Zeit dort ein, wo es für seinen Verein sehr brenzlich wurde. Gartz und Habermann hatten es sehr schwer gegen diesen technisch sehr reifen Spieler zu kämpfen. Wenn Stürmer und Scharmann auf der rechten Seite diese Klasse nicht erreichten, so darf dabei keineswegs vergessen werden, daß sie sich die größte Mühe gaben, um den Sturm mit den nötigen Vorlagen zu bedienen. Die Stärke der Mannschaft lag im Angriff. Die beiden Außenleute, Ziolkewitz (rechts) und Heidemann (links) waren zweifellos die gefährlichsten Stürmer. Da die Läuferreihe taktisch richtig die Flügel sehr stark bediente und immer wieder einsetzte, so hatte unsere Verteidigung gegen diese beiden Bremer Spieler arg zu kämpfen. Die beiden Halbstürmer Mayer und Freye paßten sich sehr gut ihren Außenstürmern an und so waren dadurch beide Flügel äußerst gefährlich. Besonders zu erwähnen wäre Freye, der wiederholt durch sein blitzschnelles Handeln die Stolper Hintermannschaft völlig durcheinanderbrachte. Der Mittelstürmer Frank wurde stark von der Viktoria-Abwehr gedeckt.

### Viktorias Mannschaft

Die Mannschaft unseres Gaumeisters zeigte im Sturm nicht die erwartete Durchschlagskraft. Die Hereinnahme von Stern muß als sehr schwach bezeichnet werden. Er ist wohl sehr eifrig, aber gerade gestern machten sich seine technischen Mängel außerordentlich bemerkbar. So wurden vor der Halbzeit durch ihn zwei sehr sichere Gelegenheiten ausgelassen. Erst nach der Pause nahm man Habermann wieder auf seinen gewohnten Posten als Mittelstürmer und das Zusammenspiel schien gleich besser zu klappen. Leider war die Zeit zu kurz, um ernstlich an Verbesserung des Torresultates denken zu können. Stern, der jetzt Rechtsaußen spielte, fiel vollkommen aus. Einen guten Tag hatte Rennhack, der an Technik und Körperbeherrschung den Bremer Spielern nichts nachstand. Zur Freude der Zuschauer war er oftmals verschiedentlich in der Lage, seinen Gegner im Zweikampf zu täuschen und mit dem Ball davonzuziehen. Bei Gliffe machte sich wieder der alte Fehler seiner Langsamkeit bemerkbar. Er hielt dadurch oft das Stürmerspiel auf und es entstand hierdurch eine Lücke. Gartz setzte sich voll ein, hatte aber großes Pech mit seinen Schüssen. In der Deckung war Lewand wie immer auf dem Posten. Durch seine ruhige und vor allem zielbewußte Abwehr konnte er sehr oft die gefährlichen Angriffe der Bremer sicher stören. Dabei vergaß er nicht, den Sturm mit Vorlagen zu bedienen. Neben ihm schaffte Lietzke aufopfernd und unermüdlich im Zerstörungsspiel. Mehr als einmal konnte er im letzten Augenblick einen Erfolg der Gäste verhindern. Leider hatte er in der zweiten Halbzeit das Pech, einen Elfmeter zu verschulden. Im Aufbau müßte er allerdings ein wenig planvoller arbeiten. Noffz fiel nicht so sehr auf, da er gegen den schnellen rechten Flügel anzukämpfen hatte, setzte sich aber restlos ein. In der Verteidigung war Albrecht der bessere. Dabei soll aber keineswegs die Leistung von Herrmann verkannt werden. Dettlaff im Tor hielt verschiedentlich gut, hätte jedoch das vierte Tor unbedingt verhindern müssen.

Betrachten wir einmal den Spielverlauf, so müssen wir unbedingt feststellen, daß Viktoria Stolp sich in seinen Leistungen erheblich verbessert hat. Die Mannschaft bewies in diesem Spiel erneut, daß man sie nicht einfach in Grund und Boden spielen kann, sondern daß vielmehr jeder Gegner das letzte hergeben muß, um unsern Pommernmeister zu besiegen. Wenn Viktoria nun nächsten Sonntag in Stettin gegen Rasensport Vorwärts Gleiwitz antritt, so sind wir gewiß, daß die Mannschaft keine so hohe Niederlage einstecken wird, wie in Hindenburg.

Dettlaff faustet einen Eckball ins Feld, unterstützt von Lewand und Noffz. Im Vordergrund Lietzke.

Eine weitere brenzliche Szene im Stolper Strafraum meistert Dettlaff sicher. Springend Albrecht (Stolp) und Mayer (Bremen), vorn Herrmann und Noffz.

Alle Aufn. Märtins (GZ.

## Um den Davis-Pokal

**Timmer schlägt auch Boussus!**

Mit einer großen Ueberraschung begann am Sonnabend in Scheveningen der Davis-Pokalkampf zwischen Holland und Frankreich. Frederik Timmer, Hollands Altmeister, glückte nach seinem Siege über Fred Perry ein weiterer schöner Erfolg. Er schlug Frankreichs Meister Christian Boussus 6:3, 6:3, 6:1. Das Ergebnis besagt alles! Mehr Glück als Boussus hatte sein junger Landsmann Bernard Destremeau, der dank seiner größeren Ausdauer über Hughan mit 6:4, 3:6, 6:3, 4:6, 6:1 den Sieg errang und somit für Frankreich das 1:1 herstellte.

**Argentinien führt 2:1**

Nur 300 Zuschauer waren am zweiten Tage des Davis-Pokalkampfes Griechenland — Argentinien in Athen erschienen. Wie kaum anders zu erwarten war, brachten sich die Argentinier durch den Gewinn des Doppels mit 2:1 Punkten in Führung. Zappa/del Castillo schlugen Stalios/Nicolaides 4:6, 6:1, 6:2, 6:4.

**Griechenland — Argentinien 1:1**

Früher als planmäßig angesetzt, begannen Griechenland und Argentinien die zweite Runde zur Europa-Zone des Davis-Pokalwettbewerbes. Nach langen Regentagen stand eine drückend heiße Sonne über Athen, als vor wenigen Zuschauern, aber im Beisein des griechischen Königs Georg Lazaos Stalios gleich im ersten der für Freitag angesetzten Einzelspiele für eine Ueberraschung sorgte. Der Grieche bezwang Adriano Zappa 6:4, 6:3, 6:4. Argentinien kam zwar durch Lucilo del Castillo, der Georg Nicolaidis 6:4, 6:0, 6:1 schlug, zum Ausgleich, wird sich aber gewaltig strecken müssen, will es sich durch einen Gesamtsieg für die Vorschlußrunde, wo es auf Deutschland treffen würde, qualifizieren.

## Evertons leichter Sieg in Hamburg

**Deutsche Auswahlmannschaft enttäuscht**

Die zu fünf Spielen gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichteten Berufsspieler des FC. Everton Liverpool hatten am Sonnabend in Hamburg einen ausgezeichneten Start. Das deutsche Aufgebot, deren Spieler zum Olympianachwuchs zählen, wurde nach durchaus unzulänglichen Leistungen ganz sicher mit 3:0 (2:0) geschlagen. Nicht jedoch die Niederlage ist bedauernswert, sondern die Feststellung, daß in der deutschen Mannschaft nicht ein Spieler von überragender Bedeutung zu entdecken war. Eine kleine Ausnahme machte vielleicht noch der Verteidiger Tiefel und der Rechtsaußen Malecki, alle übrigen erreichten noch nicht einmal durchschnittliches Können, geschweige denn Olympiareife. Die Engländer überragten in dem vor 20 000 Besuchern auf dem HSV.-Platz am Rothenbaum durchgeführten Kampfe unsere Mannen um Klassen. Zum Schluß, als die Deutschen immer mehr nachließen, war überhaupt nur noch eine Mannschaft auf dem Platz. Alle drei Tore erzielte der famose englische Angriffsführer Bell.

## Englands Fußballniederlage

**Belgien siegte in Brüssel mit 3:2 (0:1)**

Der stolzen englischen Nationalelf war auf ihrer diesjährigen Kontinentreise kein Erfolg beschieden. Nach der Niederlage durch Oesterreich verloren die britischen Fußballspieler auch ihren zweiten, am Sonnabend vor 40 000 Zuschauern im Heyselstadion ausgetragenen Kampf gegen Belgien mit 2:3, nachdem sie bis zur Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatten.

## Bayern-München schlug Hertha BSC

**Die Berliner verloren 3:1 (2:1)**

Im Mittelpunkt der Berliner Fußballspiele am Sonnabend stand der Freundschaftskampf zwischen Bayern München und Hertha BSC., den die Gäste vor 3000 Zuschauern verdient mit 3:1 (2:1) gewannen. Die Berliner konnten zwar in der ersten Minute durch Hahn die Führung übernehmen, doch die Münchener Rothosen stellten durch Krumm nicht nur den Ausgleich her, sondern kamen durch Dippold zur Pause sogar noch mit 2:1 nach vorn. Im zweiten Abschnitt stellte Heidkamp mit dem dritten Tor den Sieg der Gäste sicher.

## Irischer Sieg in Luxemburg

**Luxemburgs Fußballelf 5:1 besiegt**

Auf ihrer Kontinentreise trug die Fußballelf des Irischen Freistaates vor 10 000 Zuschauern im Luxemburger Stadion gegen Luxemburg einen Länderkampf aus. Erst als den Luxemburgern nach der Pause durch Verwandlung eines Elfmeters der Ausgleich gelang, kamen die Iren besser ins Spiel und siegten schließlich sicher mit 5:1 (1:0). Durch Dunne gingen die Gäste in Führung. Mart holte für Luxemburg den Ausgleich. Dann setzte der Arsenal-Mittelstürmer Dunne seinen Angriff wundervoll ein. Der Halblinke Donelli schoß für Irland das zweite Tor, Linksaußen Kelly erhöhte auf 3:1, Dunne mit einem 20-Meter-Schuß aus der Luft auf 4:1 und Kelly schließlich auf 5:1. Den Kampf leitete Dr. Bauwens, Köln.

# Deutsche Fußballmeisterschaft

## Der Sonntag der Ueberraschungen / Fortuna Düsseldorf verlor

**Eimsbüttel 4:1 (2:0) geschlagen**

Es war gerade kein Vergnügen für Spieler und Zuschauer, dem Kampf zwischen Vorwärts Rasensport Gleiwitz und TV. Eimsbüttel bei anhaltendem strömendem Regen beizuwohnen. Wenn trotzdem fast 10 000 Zuschauer zu dem Jahn-Stadion nach Gleiwitz gekommen waren, um den vierten Sieg ihres Meisters mitzuerleben, so spricht das für die große Anhängerschar des Schlesienmeisters. Von unbändigem Siegeswillen beseelt und durch vorbildliches Stürmerspiel rangen die Gleiwitzer ihren Gegner mehr und mehr nieder und siegten schließlich verdient mit 4:1 (2:0).

**Die Meisterelf überzeugte nicht**

Die deutsche Meistermannschaft Schalke 04 hatte gegen Berliner SV. 92 große Mühe, um in dem Kampf knapp mit 3:2 (2:1) zu siegen. Vor rund 20 000 Zuschauern in Berlin lieferten sich beide Mannschaften einen durchschnittlichen Kampf. Die Berliner haben einen guten Start. Noch vor Ablauf der ersten Minute läßt Mellage einen guten Weitschuß durch, 1:0. Noch in der 5. Minute fällt der Ausgleich, als der Halbrechte Urban einen Ball einschießt, doch nun kommen die Reichshauptstädter enorm auf, als die Westfalen unverhofft in der 18. Minute ihren Vorsprung auf 2 Tore ausdehnen. Nach dem Wechsel setzt die Meisterelf ihr kraftloses Spiel fort, allerdings etwas straffer. Wieder hat der Sportverein einen ausgezeichneten Beginn. In der 2. Minute wird der Ausgleich hergestellt. Der Linksaußen bringt einen schönen Ball ein, der von dem Halbrechten mit einem erfolgreichen Torschuß abgeschlossen wird.

**Stuttgarter Kickers 0:5 (0:2) besiegt**

Mit einer begeisternden Mannschaftsleistung errang der Altmeister 1. FC. Nürnberg vor 18 000 Zuschauern in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn die Meisterschaft der Gruppe III. Die Stuttgarter Kickers hatten gegen den in bester Laune spielenden 1. FC. Nürnberg nichts zu lachen und verloren 0:5 (0:2). Nürnberg hatte seine besten Leute in dem durchschlagskräftigen Linksaußen und dem wieselflinken Halbrechten. Die Nürnberger waren während des ganzen Kampfes klar überlegen.

**Polizei Chemnitz — Hindenburg Allenstein**

Vor etwa 4000 Zuschauern standen sich auf dem sehr gut instandgehaltenen Militärplatz in Allenstein Polizei Chemnitz und Hindenburg Allenstein gegenüber. Vorweg muß gesagt werden, daß die Allensteiner nicht wiederzuerkennen waren. Einmütig herrschte die Ansicht vor, daß die Soldaten unverdient verloren haben.

Durch den Besuch im Reich haben die Allensteiner außerordentlich gelernt, zeigten gutes Laufen und auch vorzüglichen Spielaufbau. Ueberragend war bei ihnen Glofka, im Tor. Die Chemnitzer zeigten nicht die Mannschaftsleistungen, die man nach ihrem Sieg über Schalke von ihnen erwartet hatte. Der beste Mann war Helmchen, der auch zwei Tore für sich verbuchen konnte. Der Torwart Wegel war auch sehr gut, ebenso die Verteidigung, aber die Läuferreihe konnte nicht befriedigen.

**1. SV. Jena — Wormatia Worms 3:1 (2:1)**

Den ersten Sieg innerhalb der Gaugruppenspiele errang der 1. SV. Jena ausgerechnet gegen Wormatia Worms. Eine Mannschaft also, die man bisher als ernsten Rivalen betrachtet. Von den 4000 Zuschauern, die sich auf dem Platz von den guten Leistungen des 1. SV. Jena überraschen ließen, verließ kaum einer unbefriedigt den Platz. Wormaktia Worms wurde verdient mit 2:1 geschlagen. Bereits in der dritten Minute brachte der Halbrechte Bachmann Jena in Front. Eckert, Worms' Mittelstürmer, errang in der 18. Minute den Ausgleich. Eine prächtige Leistung von Bachmann stellte das Ergebnis von 2:1 her. Nach dem Wechsel blieb Jena weiter so überlegen. Im Alleingang des Mittelstürmers Meyer stellte dieser mit einem dritten Tor Jenas Sieg sicher.

**Fortuna verliert und ist Meister**

Ein erstaunliches Husarenstückchen leistete sich Nordhessens Meister FC. Hanau 93. Er besiegte vor 8000 Zuschauern im Kurhessen-Stadion den Niederrheinmeister Fortuna, Düsseldorf, mit 5:1 (3:1). Fünf Tore gegen die bisher in vier Gruppenspielen erst einmal bezwungene Fortuna-Abwehr, das war eine schöne Leistung, die den Rheinländern viel von ihrem Ansehen nehmen wird. Der FC. Hanau, der Fortuna bereits in Duisburg sehr zu schaffen machte, hatte den Sturm etwas umgestellt. Diesen wenig umständlich spielenden Stürmern waren auch Pesch und Janes nicht gewachsen, zumal die Fortuna-Läuferreihe nicht so sicher wie bisher arbeitete.

**Die Energieleistung des Kölner CfR.**

Als es nach der Pause schon 1:0 für den badischen Meister stand, dachte niemand von den 2500 Zuschauern im Bonner Schmidt-Schneider-Stadion an ein 3:2 (0:1) gegen SV. Waldhof. Doch der Kölner CfR. nahm sich mächtig zusammen und kam schließlich zum ersten Siege innerhalb der diesjährigen Gaugruppenspiele. Bis zur Pause gefiel die Kölner Mannschaft durch ihr technisch reifes Spiel.

### Der Tabellenstand

| | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Gruppe I** | | | | | | |
| Polizei Chemnitz | 5 | 5 | — | — | 18:7 | 10:0 |
| FC. Schalke 04 | 5 | 4 | — | 1 | 20:6 | 8:2 |
| Berliner SV. 92 | 5 | 1 | — | 4 | 7:16 | 2:8 |
| Hindenburg Allenstein | 5 | — | — | 5 | 5:21 | 0:10 |
| **Gruppe II** | | | | | | |
| V/R Gleiwitz | 5 | 4 | — | 1 | 18:8 | 8:2 |
| Werder Bremen | 5 | 3 | — | 2 | 20:11 | 6:4 |
| Eimsbüttel | 5 | 2 | — | 3 | 7:12 | 4:6 |
| Viktoria Stolp | 5 | 1 | — | 4 | 3:17 | 2:8 |
| **Gruppe III** | | | | | | |
| 1. FC. Nürnberg | 5 | 4 | 1 | — | 17:3 | 9:1 |
| Wormatia Worms | 5 | 2 | 1 | 2 | 14:11 | 5:5 |
| Stuttgarter Kickers | 5 | 2 | — | 3 | 6:15 | 4:6 |
| 1. SV. Jena | 5 | 1 | — | 4 | 5:13 | 2:8 |
| **Gruppe IV** | | | | | | |
| Fortuna Düsseldorf | 5 | 4 | — | 1 | 13:6 | 8:2 |
| 1. FC. Hanau 93 | 5 | 2 | 1 | 2 | 9:5 | 5:5 |
| Waldhof Mannheim | 5 | 2 | 1 | 2 | 5:7 | 5:5 |
| Kölner CfR. | 5 | 1 | — | 4 | 3:12 | 2:8 |

# Die Ostpreußenfahrt beendet

## 62 goldene, 101 silberne und 85 eiserne Medaillen wurden verteilt

Die 11. Ostpreußenfahrt wurde am Sonnabend erfolgreich beendet, die Bedingungen waren in diesem Jahre etwas leichter, weil der Regen ausblieb, der eigentlich bisher zu jeder Ostpreußenfahrt gehörte. Immerhin gab es noch genug Ausfälle, wer ohne Zwischenfälle oder gar ohne Strafpunkte das Ende miterleben wollte, der mußte schon sicher fahren, die Maschine schonen und das Gelände gut beurteilen können, das bewies der Wettbewerb auch in diesem Jahre wieder, wenn man von einigen Pechvögeln absehen will.

In Reih und Glied standen am Sonnabend morgen wieder die Wagen und Räder auf dem Erich-Koch-Platz zur letzten Tagesfahrt bereit. Ueberall bemerkte man aber die Lücken auf dem übersichtlich gezeichneten Freiplatz und auch den noch aufgefahrenen Wagen sah man die Spuren schwerer Tage deutlich an. Kaum einer war dabei, der nicht eingedrückte Kotflügel, verbogene Beleuchtungsanlagen oder sonstige Schrammen, wenn man es so nennen will, mitbekommen hatte. Für den Schlußtag hatte man den kleineren Teil der Geländefahrt gelassen und als Sonderprüfung eine Querfeldeinfahrt vorgesehen. 50 Kilometer von Königsberg entfernt, am Großen Stern, wurde die Querfeldeinfahrt über 4,5 Kilometer erledigt. Steigungen bis zu 25 Prozent und verfangene Anfahrten bereiteten die größten Schwierigkeiten. Erfreulich, daß es am Schlußtage ohne ernstere Unfälle abging. Das war zweifellos ein Gewinn für die Fahrt, die in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden muß.

Am Sonnabend vereinigte ein Kameradschaftsabend, bei dem die Preisverteilung vorgenommen wurde, die Teilnehmer an der Ostpreußenfahrt 1936 in der Königsberger Stadthalle. Nach Begrüßungsworten des Führers der Motorgruppe Ostland, Gruppenführer v. Waldhausen, des Chefs des Leitungsstabes, nahm Korpsführer Hühnlein das Wort zur Würdigung der Leistungen. Nach anerkennenden Worten für Veranstalter und Teilnehmer ging der Korpsführer auf Einzelheiten ein und gab einige Anregungen, die bei kommenden Veranstaltungen berücksichtigt werden sollen. Dann wurden die Preisträger bekanntgegeben. Es kamen 62 goldene, 101 silberne und 85 eiserne Medaillen zur Verteilung. Unter den Trägern der goldenen Medaille sind 23 Einzelfahrer und 13 aus je drei Mann bestehende Mannschaften. Unter den Trägern der silbernen Medaille befinden sich 77 Einzelfahrer und acht Mannschaften, und unter den Trägern der eisernen Medaille 76 Einzelfahrer und drei Mannschaften. Beim Start waren insgesamt 409 Fahrzeuge, darunter 62 in Mannschaften zusammengefaßt.

## Blücher spielte unentschieden

**Blücher — VfB. Belgard 6:6 (4:2)**

In Belgard fand am Sonntag eine torreiche Begegnung statt. Doch konnte das Spiel in keiner Weise überzeugen. Blücher und VfB. zeigten nur mäßige Leistungen. Zweifelsohne können diese Mannschaften dem Sportverein Mackensen den Weg zur Gauliga nicht verlegen.

Das Spiel begann anfangs recht flott. Schon in den ersten Minuten ging Blücher durch einen schönen Kopfball des Halbrechten in Führung. Bis zur Pause heißt es 4:2 für Stolp. Dann erhöht Blücher sogar auf 6:2. 15 Minuten vor Schluß hat sich die Stolper Soldatenelf so verausgabt, daß VfB. überraschend der Ausgleich gelingt.

## Hubertus—Phönix-Köslin 5:2 (3:1)

**Ueberlegener Sieg von Hubertus**

In Köslin fand zwischen Phönix Köslin und Hubertus Kolberg das Spiel um den Vereinspokal statt. Trotz des ungewohnten, behelfsmäßigen Platzes zeigte das Spiel die Hubertusleute stark überlegen. Phönix wurde 5:2 (3:1) geschlagen. Die Kolberger waren während des ganzen Spielverlaufs überlegen.

## Henkel bezwingt Palmieri

**Vor spannenden Schlußrunden in Berlin.**

Ausgerechnet am Sonnabend, wo es den berufstätigen Berliner Tennisfreunden möglich war, den Vorschlußrundenkämpfen des internationalen Tennisturniers von Rot-Weiß am Hundekehlensee beizuwohnen, war das Wetter recht unbeständig. Daß der schönste Kampf des Tages, die Begegnung zwischen Henner Henkel und dem Italiener Palmieri, nach dem dritten Satz durch ein einstündiges Gewitter unterbrochen wurde, war für Palmieri besonders peinlich, da er hier 4:6, 6:3, 6:1 führte und es gar nicht aussah, als sollte unser junger Davis-Pokalspieler noch Aussichten auf Gewinn haben.

Henkel siegte nach sehr schönem Kampf 6:4, 3:6, 1:6, 6:2, 7:5.

**v. Cramm - de Stefani 9:7, 4:6, 6:4 abgbr.**

Auch in seinem Kampf gegen Italiens Meister de Stefani konnte Gottfried von Cramm den schwachen Eindruck der letzten Tage nicht verwischen. Beim Stande von 9:7, 4:6, 6:4 für von Cramm wurde der harte Kampf wegen Einbruchs der Dunkelheit abgebrochen.

Im Frauen-Einzel erkämpften sich Frau Sperling und Nelly Adamson den Weg in die Schlußrunde. Sperling-Malfroy und Adamson-Henkel sind die Gegner der Schlußrunde zum Gemischten Doppel. Im Männer-Doppel qualifizierten sich neben von Cramm-Lund, Schwenker-Gerstel durch einen beachtlichen 6:1, 9:7-Erfolg über Merlin-Feret und die Neuseeländer Malfroy-Stedman bisher für das Semifinale. Das Frauen-Doppel ist noch recht weit zurück.

## Der Waldlauf der pommerschen SA

**Ausgezeichnetes Abschneiden der Provinz**

Auf dem Stettiner Richard-Lindemann-Sportplatz im Eckeberger Wald starteten am Sonntag nachmittag die 25 Mannschaften in zwei Gruppen von 13 und 12 Mannschaften in Stärke von je sechs Mann. Es waren zwei Runden um den Martin-See und dazwischen eine Platzrunde um den Sportplatz zurückzulegen, insgesamt 7,2 Kilometer. In Anbetracht der geringen Vorbereitungszeit sind die erzielten Laufzeiten als recht gut zu bezeichnen.

In Vertretung des Gauleiters wohnten der Stabsführer der SA.-Gruppe Pommern, Brigadeführer Holthoff, Standartenführer Blumenstein von der SA.-Gruppe Pommern, Standartenführer Oberbürgermeister Faber, Stettin, und viele Vertreter der Parteigliederungen, des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht diesem interessanten Lauf bei. Ueberraschend gut schnitt die Provinz ab, die die ersten Plätze für sich beansprucht hat.

Abends fand eine Körperschulung von 130 Männern der SA.-Standarte 2 statt, ferner ein Hand- und Fußballwettspiel, für deren Sieger die Pommersche Zeitung, Stettin, je einen Ehrenpreis — ein Bild des Führers — gestiftet hatte. Gleichzeitig veranstalteten fünf Scharen der Reservestandarte 210 ein Zeltewettbauen, aus dem der Sturmbann 2 mit 3,07 Minuten als Sieger hervorging.

Brigadeführer Holthoff hob die Leistungen der Männer hervor und überreichte der siegreichsten Mannschaft als Sonderpreis der SA.-Gruppe Pommern eine Büste des Führers.

Ergebnisse: 1. Standarte 336 Lauenburg 26,19 Minuten.

2. Standarte 404 Rummelsburg 26,38 Min.
3. Standarte 205 Soldin 26,58 Minuten.
4. Standarte (Jäger) II Flatow 27,4 Min.
5. Standarte 49 Greifswald 27,29 Minuten.
6. Standarte 149 Schneidemühl 27,31 Min.
7. Standarte 448 Labes 27,33 Minuten.
8. Standarte (Reiter) 7 Schivelbein 27,36 Minuten.

## Um die Handballmeisterschaft

**Gaugruppenspiele zur Meisterschaft**

Gruppe 1. In Oppeln: Post-SV. Oppeln—Berliner SV. 92 8:5 (4:2). In Leipzig: MTSA. Leipzig — Hindenburg Bischofsburg 13:3 (6:1).

Gruppe 2. In Hamburg: TV. Oberalster Hamburg — KTV. Stettin 21:3 (10:1). In Magdeburg MSA. Magdeburg — Post Hannover 13:5 (5:3).

Gruppe 3. In Obermendig: TV. Obermendig — Hindenburg Minden 5:10 (3:4). In Altenstadt: TV. Altenstadt — Sp.-Vg. Fürth 13:13 (4:7).

Gruppe 4. In Darmstadt: MSV. Darmstadt — Rasensp. Mülheim 9:9 (6:5). In Mannheim SV. Waldhof — Kurhessen Kassel 17:9 (6:2).

## Jugendspiele vom Sonntag

Der letzte Sonntag brachte wieder einmal einige recht interessante Treffen mit sich, die alle recht spannend verliefen. **Viktoria A I — Germania A I 2:1 (1:1).** Auf dem Germaniaplatz standen sich am Nachmittage obige Gegner im Freundschaftsspiel gegenüber. Zwei gleichwertige Mannschaften lieferten sich hier einen schönen Kampf, den Viktoria dank besserer Stürmerleistung für sich entschied. **Viktoria C I — Germania C I 3:0 (1:0).** Vor dem großen Treffen Bremen — Viktoria lieferten sich die beiden Schülermannschaften einen schönen Kampf, den Viktoria in spielerisch hoher Ueberlegenheit sicher gewann. **Viktoria B II — Stern B I 3:2 (1:1). Preußen, Rummelsburg A I — Germania A II 3:2 (3:0). Reblin I — Fortuna A I 3:2 (1:0).**

## Großausstellung „Mutter und Kind"

**Eröffnung am 24. Mai im Pommernhaus**

**Stettin.** Die Gauamtsleitung Pommern der NS.-Volkswohlfahrt bereitet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden eine Großausstellung „Mutter und Kind" vor. Eine große Anzahl von Tafeln und plastischen Darstellungen wird die pommersche Bevölkerung eindringlich auf den Wert der erbgesunden Familie für die Erhaltung von Volk und Staat hinweisen. Ganz besonders dient die Ausstellung dazu, den Müttern vor Augen zu führen, wie sie ihre Kinder zu vollwertigen Mitgliedern der Volksgemeinschaft erziehen müssen. Die Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft werden in allgemein verständlicher Form allen Volksgenossen zugänglich gemacht und so der Hebung der Volksgesundheit ein unschätzbarer Dienst erwiesen. Die Ausstellung wird am 24. Mai im Kreise Groß-Stettin eröffnet werden. Dann wird die Ausstellung auf die Reise geschickt und im Laufe der nächsten 1½ Jahre in sämtlichen pommerschen Städten mit einer Einwohnerzahl über 5000 gezeigt werden. Mit der Ausstellung ist eine Leistungsschau sämtlicher Gebiete der NS.-Volkswohlfahrt, Gau Pommern, verbunden, die Rechenschaft über die Arbeit der letzten drei Jahre gibt.

*

**Neustettin.** Mordversuch an der Braut. Der 23jährige Hans G. aus Neustettin hatte mit einem Mädel aus Jastrow ein Freundschaftsverhältnis, das jedoch in die Brüche gegangen war. Im Verlauf einer Auseinandersetzung in Jastrow zog G. eine Pistole und gab einen Schuß auf seine frühere Braut ab, der jedoch fehl ging. Der Schütze wurde der Staatsanwaltschaft Schneidemühl zugeführt.

**Thurow** (Kreis Neustettin). Mit der Zaunlatte verprügelt. Der Siedlersohn Gustav Reich wurde kürzlich nachts, als er sich mit seinem Fahrrade auf dem Heimwege befand, von zwei Männern überfallen. Er wurde mit einer Zaunlatte übel zugerichtet, so daß er besinnungslos liegen blieb und erst am Morgen aufgefunden wurde. Die Täter, zwei Brüder, wurden ermittelt. Sie hatten die Prügel einem anderen zugedacht; doch hatten sie sich in der Dunkelheit geirrt.

## Sägewerk durch Feuer vernichtet

**Die ganze Betriebsanlage vernichtet**

**Bölzig** (Kreis Schlochau). Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in dem Sägewerk der Firma F. Gützkow ein Feuer aus, durch welches die ganze Betriebsanlage vernichtet wurde. Die herbeigeeilten Feuerwehren aus der Umgebung konnten nur das umfangreiche Lager retten.

*

**Bernsdorf** (Kr. Regenwalde). Dachdecker stürzt vom Kirchturm. Der mit Ausbesserungsarbeiten am Bernsdorfer Kirchturm beschäftigte Dachdecker Lutzke aus Wangerin stürzte plötzlich ab. Der Verunglückte trug außer einem Oberschenkelbruch schwere innere Verletzungen davon. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Dramburger Krankenhaus gebracht.

**Cammin.** Ein Dorf der Störche. Das benachbarte Dorf Laatzig kann man mit Recht das „Dorf der Störche" nennen. In Laatzig nisten nicht weniger als 13 Storchpaare. Das 14. Storchpaar wollte in diesen Tagen hier seinen Nitzplatz aufschlagen. Es gelang ihm aber nicht, da es von den „einheimischen" Störchen abgeschlagen wurde.

**Schwiersen** (Kreis Cammin). Drillinge geboren. Die Ehefrau des Arbeiters Theodor Knoll schenkte zwei Mädchen und einem Jungen das Leben. Sie ist bereits Mutter von sechs Kindern, und zwar vier Mädchen und zwei Jungen.

**Anklam.** Von der Treppe gestürzt. Einen bedauerlichen Unfall zog sich die Ehefrau Berta Callies zu. Durch einen unglücklichen Umstand fiel sie von der Treppe und erlitt dabei einen schweren Oberschenkelbruch.

**Ueckermünde.** Verkehrsunfall. Von einem Möbeltransport einer Stralsunder Firma löste sich plötzlich der Möbelwagen vom Trecker und sauste gegen einen Baum. Ein Mitfahrer wurde verletzt und wurde ins Ueckermünder Krankenhaus gebracht.

# Tagung der Gauarbeitskammer

**Siedlungsprogramm für 20 Millionen Deutsche / Pläne der DAF. zur Siedlungspolitik**

**Stettin.** Im Großen Saal des Landeshauses fand die erste Tagung der Gauarbeitskammer für Pommern statt. Der Leiter, Gauwalter Pg. Künzel, stellte der Arbeit der Kammer, die mit dieser Tagung eröffnet wurde, das Motto voran: Soziale Gesinnung zwischen Betriebsführer und der Gefolgschaft ist das dauerhafte Fundament unseres Staates.

Anschließend nahm Gauwalter Künzel die Einführung und Vereidigung der neu berufenen Mitglieder der Arbeitskammer vor, die er, nachdem sie die Eidesformel gesprochen hatten, noch durch Handschlag verpflichtete.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Pg. Wetzel vom Reichsheimstättenamt, Berlin, über den sozialistischen Aufbau durch Siedlungen. Der Redner ging aus von den politischen Voraussetzungen der Siedlung überhaupt. Er nannte als erste die rassische Wehrhaftmachung des Volkes.

Es geht darum, vier Millionen deutscher Arbeiter, das heißt etwa 20 Millionen Volksgenossen, wieder Eigentum an Land zu geben und die Möglichkeit, auf ihrer eigenen Scholle zu leben und auch zu wirtschaften. Als zweite politische Voraussetzung der Siedlung nannte Pg. Wetzel die Wandlung der Kriegsformen. Während es früher darum ging, die Grenzen des Landes zu verteidigen, ist die neue Taktik der Kriegsführung auf die Verteidigung der ganzen Fläche eines Landes eingestellt. Auch von diesem Gesichtspunkt aus ist eine Auflockerung der Großstädte notwendig.

Ganz von selbst ergibt sich daraus die dritte politische Forderung, die zur Siedlung führt, nämlich die soziale Sicherung des Arbeiters. Wenn es uns heute nicht möglich ist, den Inhalt der Lohntüte des einzelnen zu steigern, so haben wir doch sehr wohl die Pflicht, den Lebensstandard des Volkes im ganzen auf eine würdige Höhe zu bringen. Der Arbeiter, der sein Gemüse auf 1500 Quadratmeter eigenen Bodens selbst pflanzen kann und dazu noch Geflügel- und Kleintierzucht treibt, wird nicht nur erheblich sicherer, unabhängiger und selbstbewußter werden, er wird auch sein Einkommen durch diesen zusätzlichen Bodenertrag steigern.

Die rein wirtschaftlichen Gründe eines großzügigen Siedlungsprogrammes liegen einmal in dem angestanten Bedarf von rund 1,2 Million Wohnungen, dem laufenden Jahresbedarf von 250 000 bis 300 000 Wohnungen und dem gegenwärtig vorhandenen Ersatzbedarf für rund 2 bis 3 Millionen veraltete Wohnungen, zum andern in der Forderung der landwirtschaftlichen Erzeugungssteigerung, die mit der Zunahme unserer Bevölkerung und der Erhöhung des Lebensstandards immer gebieterischer wird, und nicht zuletzt in der Notwendigkeit großzügiger Arbeitsbeschaffung auch nach der restlosen Durchführung unserer Wehrhaftmachung.

Das Siedlungsprogramm der Deutschen Arbeitsfront umfaßt demnach den Bau von 4 Millionen Volkswohnungen in der Form der Siedlung mit einer Höchstmiete von monatlich 25 Mark, einer Landzulage von rund 1500 Quadratmeter pro Siedlerstelle und einer automatischen Amortisation, also Eigentumsbildung.

Als weiterer Redner sprach Pg. Erik Baldermann, Stettin, über „Die Verantwortung des Betriebsführers gegenüber Umsatz- und Absatzschwankungen".

Ueber „Marktordnung des Reichsnährstandes" und „Fett und Arbeit" referierte Pg. Pehle von der Landesbauernschaft Pommern.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen der Redner schloß Gauwalter Künzel die Tagung, indem er die Mitglieder der Kammer ermahnte, die großen, ihnen vom Führer gesteckten Ziele bei ihrer Arbeit als Richtschnur zu nehmen.

## Leistungswettbewerb im Melken

**Die besten pommerschen Melker beteiligt**

**Anklam.** Die Melker des Kreises Anklam wurden durch die Kreisbauernschaft kürzlich zu einer Schulungstagung geladen, dessen Höhepunkt ein Leistungsmelken auf dem benachbarten Gut Blesewitz bildete. Bei einer voraufgegangenen Versammlung im Anklamer Turnerheim machte Landesunterabteilungsleiter Pg. Tiedt, Stettin, in einem Vortrag über die Stellung des Melkers in der Landwirtschaft eine interessante Mitteilung. Danach soll Anfang Juli für alle pommerschen Melker ein Leistungswettbewerb stattfinden, an dem die besten Melker der pommerschen Kreise teilnehmen werden.

Zu der Veranstaltung, die im größeren Rahmen aufgezogen wird, werden auch Berliner Vertreter der Reichsbauernschaft geladen, um ihnen ein Bild von dem Leistungsstand des Melkerberufes in Pommern zu vermitteln.

## Dampferverbindung nach Finnland

**ab 16. Mai von Stettin aus**

**Stettin.** Am 16. Mai tritt auf der Linie Stettin—Tallinn (Reval)—Helsingfors der Sommerfahrplan in Kraft. Die Schnelldampfer „Nordland" der Reederei Rud. Christ. Gribel, Stettin, und „Ariadne" der Finnischen Dampfschiffs-Gesellschaft, Helsingfors, Agentur Gustav Metzler, Stettin, fahren von diesem Zeitpunkt ab jeden Mittwoch und Sonnabend 16 Uhr von Stettin nach Tallinn (Reval) und Helsingfors.

## Die Ehefrau niedergeschossen

**Zehn Jahre Zuchthaus wegen Totschlags**

**Stettin.** Das Stettiner Schwurgericht verhandelte gegen den in Untersuchungshaft sitzenden 26jährigen Kurt Wendt aus Stettin, wegen Totschlags. Zu der Verhandlung waren 36 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Der Angeklagte hat in der Nacht zum 18. August 1935 seine Ehefrau im Verlaufe eines Streites erschossen. Er gab an, daß der verhängnisvolle Schuß losgegangen sei, weil ihm seine Frau einen Stoß versetzt habe. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß Wendt seine Frau in erregtem Zustande vorsätzlich niedergeschossen hat und verurteilte den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und rechnete ihm sechs Monate der Untersuchungshaft an.

*

**Altefähr** (Rügen). Leiche angeschwemmt. Am Bollwerk in Altefähr wurde eine männliche Leiche angeschwemmt. Der Tote hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich. Er ist bekleidet mit einem blauen Anzug, Windjacke und braunen Schuhen, hat braunes Haar und ist von kleiner Statur. Sein Alter wird auf etwa 35 bis 40 Jahre geschätzt. Die Leiche hat schon längere Zeit im Wasser gelegen.

*Ein Grenzlandroman von Hainz Alfred v. Byern*

# Die heilige Scholle

5) Urheberschutz durch Verlag: Alfred Bechthold Braunschweig

Vilja steckte ein Stückchen Zucker zwischen die Lippen, feuchtete es ein wenig an und fütterte ihre Lieblinge. Dann nahm sie ein ganz klobiges, uriges Gehörn von der Wand. „Sehen Sie, das ist mein bester Bock ... und wird es auch wohl bleiben. Denn solche Urbockgehörne sind Raritäten und werden es immer sein!"

Ehrfürchtig betrachtete Peter die gewaltigen, mehr als daumendicken Muschelrosen, die sich fast schaufelförmig verbreiterten, bis zu dem mächtigen Vordersprossen gleich stark bleibenden Stangen, die wuchtige Vereckung, elfenbeinrein gefegt und die fast endenartigen Perlen, die sich schneeweiß von dem Erlenwasserschwarz der Stangen abhoben. Dann schreckte er zusammen, die Hand des jungen Mädchen berührte seinen Arm: „Ich möchte Ihnen etwas geben, bitte, verstehen Sie mich recht, zur Erinnerung an ... an heute vormittag ..."

Sie hielt ihm ein Etui hin, ein schwergoldenes Zigarettenetui.

„Gnädigste Gräfin!"

„Also, bitte, keine Absage, das wäre einfach Tusch! Hoffentlich sehe ich Sie und Herrn Oberinspektor Kruhöfer öfters bei mir, ich lade immer mal Hilde Schneider, die beiden Kochstudentinnen und natürlich auch Schneiders Sommergäste ein, sonst wäre es hier ja zum Sterben langweilig. — Freuen Sie sich ein bissel?!"

„Das Etui ist nur viel zu kostbar für mich ..."

„Ach was! Und nun kommen Sie, nach Tisch muß ich immer eine Zigarette rauchen."

Eine Stunde später brachen die beiden Herren auf. Kruhöfer sah seinen Obersekretarius von der Seite an: „Na, hören S', dös hätt' ich mir auch net träumen lassen, nun ham S' bei unserm Komtesserl an g'waltigen Stein im Brett! Wie is' die G'schicht eigentlich gewesen?"

Aber Peter schwieg sich aus ...

In Sonnengold gebadet dehnte sich weit nach Süden die fruchtbare nordböhmische Ebene mit ihren endlosen Straßen bis dorthin, wo der zaig zerklüftete Gipfel des „Jeschken" umzittert war von einer schimmernden Anreole. Gen Norden aber stieg es an in wuchtigen, waldbedeckten Massiven: der „Keuschen", das „Taubenhaus", die „Schwarzen Berge", der „Gleis" bis hinüber zu dem gewaltigen, alle anderen überragenden Haupt der „Tafelfichte", der Königin des „Isergebirges"! — Ein gigantischer Grenzwall, der sich vor Urzeiten aus dem mütterlichen Schoß der Erde emporgetürmt hatte und doch keine Grenze; denn hüben wie drüben war kerndeutsches Land, deutsche Menschen bebauten es seit Jahrtausenden und deutsch würde es bleiben in alle Ewigkeit!

„Kommen S' noch an Augenblick mit in mein Zimmer, Herr Brede, gelt?"

Der Oberinspektor setzte sich an den Schreibtisch und bot Peter eine Zigarre an: „Ham S' Ihren Kontrakt g'rad bei der Hand?"

„Ja gewiß ..."

„No, alsdann geben S' 'n mal her", Kruhöfer setzte einen Klemmer auf, griff nach der Feder, schmunzelte: „Glei wer' m'rs ham ... So—n!"

„Herr Oberinspektor!" Ganz entgeistert starrte Peter Brede auf die noch tintenfeuchten Ziffern ... da stand ... ja wahrhaftig, da stand 3200 Kronen statt 1600 ... das Doppelte des vereinbarten Gehalts, vierhundert Reichsmark monatlich!! „Ich ... ich weiß wirklich nicht ..."

Kruhöfer lachte: „Befehl Ihrer Erlaucht, mei Liaber! — So und jetzt schlafen S. erst mal an bisserl aus, nachtmahlen tun wir um sieben."

Violette Dämmerschatten geisterten um das altersgraue Gemäuer des „Grafensteins", aus dem Tal der Wittig stiegen zarte Nebelschleier empor und droben wölbte sich hyazinthblau der mit glimmernden, flimmernden Sternen bestickte Himmelsdom. — Süß, schwer, Wünsche weckend kam vom Park herüber der Duft des Jasmins und roter Rosen, leise raunte im Efeu der Nachtwind. — Und horch! — Von der Straße herüber klangen helle, frische Mädchenstimmen, ein altes, deutsch-böhmisches Volkslied, ein süßes, traumschweres Wiegenlied:

„Jetzt hab ich mein Kindl
Fein schlafen gelegt
Und hab es mit Rosen, mit Rosen besträt!
Mit roten Rosen, mit weißem Klee,
Mein Kindl soll schlafen bis morgen früh!
Mein Kindl soll schlafen bis morgen früh!"

„Das Dreimäderlhaus".

„Hurtig, hurtig!" Mit hochrotem Gesicht rührte Frau Oberförster Auguste Schneider in dem ungeheuren Einmachtopf herum, während die beiden Mägde schon eine neue Ladung rotreifer, sorgsam geputzter und gewaschener Johannisbeeren brachten. — Wo nur wieder die drei Mädels stecken mochten, die Hilde, die Eva und Hanni?! Frau Gustl war ernstlich erzürnt. Da sollten nun die beiden jungen Dinger, die einzigen Kinder des Obstgroßhändlers Mühlberg aus Dresden, bei ihr die Hauswirtschaft aus dem ff lernen, aber was taten die Dämchen? Tennis spielen, baden, spazierengehen und mit den beiden Sommergästen, den Gebrüdern Eysoldt, flirten ..., das vor allem! Wenn es aber so viel zu tun gab wie heute, dann war das dreiblätterige Kleeblatt, Hilde an der Spitze, natürlich nirgends zu finden! — Na ja, es war ja richtig, Papa Mühlberg bezahlte für die Mädels zusammen monatlich viertausend Tschechenkronen, gerade so viel wie ihr Alter Gehalt bekam und die Sommergäste brachten auch einen netten Zuschuß, aber trotzdem, diese Poussiererei mußte aufhören! Und noch energischer als zuvor rührte die Frau Oberförster in der breiigen, kirschroten Masse herum.

„Morgen, Pfalzgräfin, schönste der Frau'n!" — Hellmut und Wolfgang Eysoldt traten in die blitzsaubere weiß und blau gekachelte Küche: „Die Damen nicht anwesend?"

„Ich dachte schon, daß Sie mir vielleicht Auskunft geben könnten", sagte Frau Gustl anzüglich: „Immer wenn man die Mädels mal wirklich braucht, sind sie nicht da, und Sie verleiten Sie auch noch zum Bummeln!"

„Aber, meine allergnädigste, ungnädige Frau", Hellmut legte die Hand beteuernd aufs Herz wie ein schlechter Schauspieler: „In welchen ungerechten, uns tief kränkenden Verdacht sind wir da wieder einmal geraten? Wir und die Damen zum Bummeln verleiten?! Wenn Sie wüßten, wie ich immer ermahne: „Kinderchen, ihr seid sündhaft faul, faul wie die Dächse im Winter, und faule Mädchen kommen ins höllische Feuer!"

Da mußte die Frau Oberförster doch lachen: „Ja, so sehen Sie gerade aus! Helfen Sie lieber die Beeren zuputzen!"

„Aber, mit Wonne!" versicherte Wolfgang: „Dazu sind wir ja eigens hierher gekommen, los, Helmut, bewaffne dich mit einer Küchenschürze und einem Messer!"

Die beiden Mägde grienten — ei, war das mal nett! — Die jungen Herren machten immer ihr Späßchen, knauserten auch nicht mit den Trinkgeldern, nun konnte es lustig werden!

„Wie weit sind Sie denn mit Ihrer Operette?" fragte Frau Gustl im Tone eines Großinquisitors.

„Beinahe der zweite Akt fertig! Wenn wir weiterhin solche Geistesblitze von uns geben, dann ..."

(Fortsetzung folgt.)

## Jüdisches, allzu Jüdisches!

**Klebinders 700 000 Schilling Steuerschulden**

**Wien, 10. Mai.**

In der Wohnung des durch Selbstmord geendeten jüdischen Herausgebers der „Sonn- und Montagszeitung", Regierungsrat Klebinder, fand eine Pfändung für Steuerrückstände in Höhe von 700 000 Schilling statt, die ergebnislos verlief. Die „Reichspost" wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, wieso es möglich geworden ist, daß Klebinder ungehindert Steuerrückstände in solcher Höhe auftürmen konnte. Zu den Steuern kommen noch Schulden an die Druckerei, an die Angestellten und an zahlreiche andere Gläubiger, so daß der Fall Klebinder geradezu ein neuer Finanzskandal geworden ist. Wie am Sonnabend bekannt wurde, hat der Beauftragte der Vaterländischen Front, Hofrat Waranitz, die Konzession für die Weiterführung der „Sonn- und Montagszeitung", die unter seiner Leitung bereits vergangenen Montag erschienen war, zurückgegeben. Es hat sich herausgestellt, daß die Fortführung des Blattes finanziell untragbar wäre.

## Kurzmeldungen aus aller Welt

Ueber den französischen Ministerrat am Sonnabend in Paris verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß Außenminister Flandin einen 2½stündigen Bericht über die außenpolitische Lage gegeben habe.

*

Auf dem Warschauer Flugplatz fand am Sonnabend die feierliche Uebergabe von 13 Flugzeugen statt, von denen zehn der Sportfliegerschule in Bielitz und je eines dem Pfadfinderverband, dem Warschauer und dem Kattowitzer Aeroklub zugewiesen wurden.

*

Der Danziger Senatspräsident Greiser begibt sich am Sonntag zur Teilnahme an der Tagung des Völkerbundsrats nach Genf. Irgendwelche Danziger Fragen dürften auf der bevorstehenden Tagung des Rates kaum eine Rolle spielen.

*

Während eines Uebungsfluges stießen in der Nähe von Posen drei Flugzeuge des 3. polnischen Fliegerregiments zusammen.

# Ansturm der Kolonisten auf Abessinien

**Tausende wollen sich in Abessinien niederlassen / Gesuche im Kolonialministerium**

Drahtbericht unseres Korrespondenten

**Rom, 10. Mai.**

Zur selben Zeit, da am Palast des einstigen abessinischen Kaisers die italienische Flagge zum Zeichen des endgültigen Sieges gehißt wurde und die Glocken in ganz Italien den Frieden verkündeten, lagen im Kolonialministerium in Rom bereits Tausende von Anfragen solcher Leute vor, die sich in Italiens neuester und größter Kolonie ansiedeln wollen und die Absicht haben, Geschäfte aller Art in Abessinien einzurichten.

Vor dem Kolonialministerium in Rom herrscht ein geschäftiges Treiben. Unzählige Menschen stehen geduldig viele Stunden, um die Einreiseerlaubnis nach Abessinien zu erhalten, und in den Kanzleien häufen sich die Gesuche und Anfragen aus allen Teilen des Landes zu Tausenden, in denen Italiener die Bewilligung von Siedlungsrechten, von Geschäftseröffnungen und Anstellungen nachsuchen. Eine wahre „Goldgräberstimmung" herrscht hier, Einfache Leute sind von weit her nach Rom gepilgert; sie haben wenig Vorstellung von dem erbeuteten Riesenland, sie träumen von Goldminen, Erdölquellen, Mineralienfeldern und sind von der Hoffnung beseelt, im fernen Afrika jenen Wohlstand zu finden, der ihnen in der Heimat versagt blieb.

Den Leuten, die in der Zeitung ankündigten, daß sie die abessinische Landessprache lehren, werden die Wohnungen gestürmt, ihre Tarife schnellen ins Unermeßliche, jeder möchte der erste sein, der sprachenkundig in Addis Abeba oder einer anderen Provinzstadt einzieht, um sich ein „Fleckchen an der Sonne" zu sichern. Ganze Gruppen haben sich zusammengetan, für die Sprachschnellkurse abgehalten werden, und die Schiffahrtsgesellschaften können sich der vielen Anfragen bezüglich Ueberfahrtsmöglichkeiten kaum erwehren.

Schauen wir den geplagten Sekretären ein wenig her die Schulter, die all die Gesuche durchlesen müssen. Es sind mitunter recht merkwürdige und erheiternde Zuschriften dabe. Es ist sozusagen ein Querschnitt durch die Vielgestaltigkeit uropäischen Lebens, das die Gesuchsteller zum Teil recht naiv nach Aethiopien verpflanzen wollen.

„Ich bitte mir die Errichtung einer Tankstelle auf dem Hauptplatz von Addis Abeba zu gewähren", schreibt ein Tankwärter aus Verona. „Nachdem unsere Leute jetzt Straßen bauen und Benzin in Mengen vorhanden ist, wird damit sicher ein dringendes Bedürfnis erfüllt werden." Neben den vielen Bauern aus allen Teilen des Landes, die siedeln wollen und um Land bitten — „aber nicht im Gebirge", schreiben die meisten —, finden sich Elektrotechniker, Automonteure, Ingenieure, Tischler, Schreiner, Schmiede, Uhrmacher und viele andere Handwerker, die Werkstätten aufmachen wollen.

Mehr als zwanzig Filmfachleute haben bisher um die Genehmigung nachgesucht, Kinos in der neuen Kolonie aufmachen zu dürfen, und wollen zunächst Filme vom italienischen Kulturleben vorführen, „damit die Eingeborenen auch sehen, daß sie es jetzt schön haben werden." Theatermanager sind ebenfalls schon auf den Plan getreten, die Wanderbühnen und ein großes Schauspielhaus in der Hauptstadt einrichten wollen. Ja, ein ganzes Orchester, bestehend aus arbeitslosen Musikern, hat sich zusammengetan, um sofort die Ueberfahrt anzutreten und den neuen Untertanen die Schätze der italienischen Musik zu vermitteln. „Die Burschen können ja bisher nur trommeln", schreibt ein junger Musikus zu seinem Gesuch.

Der Mann, der in Addis Abeba ein echt italienisches „Café espresso" aufmachen will, fehlt ebensowenig wie der Unternehmer, der die monatelang unter großer Hitze leidende Kolonie mit „Gelaterias" (Eisdielen), „Vinarias" (Weinschenken) und „Osterias" (Gasthäuser) beglücken möchte. Wenn es nach den Antragstellern geht, brauchen die einstigen Untertanen des Negus weder auf moderne Frisiersalons noch auf Warenautomaten und Schnellimbißhallen zu verzichten. Sie werden einen Wanderzirkus bekommen, der bisher die sizilianischen Bauern unterhielt und dabei so wenig verdiente, daß er lieber sein Geschäft nach Afrika verlegen will. Ja, sogar ein Heiratsvermittler fragt an, ob er nicht in Abessinien arbeiten könne, wo doch sicher ein derartiges Unternehmen bis heute noch fehle.

Ein Bataillon von jungen Aerzten und besonders Zahnärzten, unter denen das Gerücht, daß die Eingeborenen sehr schadhafte Zähne haben, geradezu einen Sturm der Begeisterung hervorgerufen hat, wollen sich in Abessinien eine Praxis gründen. Auch der Drucker ist schon da, der die erste in italienischer Sprache erscheinende Zeitung in Addis Abeba herausgeben will, und die Journalisten, die den Text dazu schreiben, fehlen ebenfalls nicht.

Photographen wollen Ateliers eröffnen und versprechen sich in einem Land, wo nur wenige die Lichtbildkunst kennen, ein gutes Geschäft. Ein besonders Schlauer bittet um die sofortige Erlaubnis, in der Hauptstadt der neuen Kolonie eine Schirmfabrik eröffnen zu dürfen. „Das ist bei der langen Regenzeit geradezu ein kulturelles Bedürfnis", schreibt er. Aus keiner dieser Anfragen geht allerdings hervor, wo die Eingeborenen, die ja fast durchweg arm sind, das viele Geld hernehmen sollen, um sich an diesen Früchten moderner europäischer Kultur erfreuen zu können.

Erstaunlich groß ist die Anzahl der kinderlosen italienischen Familien, die ein verwaistes abessinisches — Baby adoptieren wollen. Sie bitten, daß ihnen ein solches elternloses Kind schon mit dem nächsten Schiff gebracht werde, und sind bereit, bis zu 1000 Lire dafür zu bezahlen. In Anbetracht dieser vielen Anträge hat das Ministerium soeben eine Bekanntmachung erlassen, daß es bei aller Anerkennung für Humanität und soziale Hilfe eine Adoption abessinischer Kinder durch italienische Familien nicht für wünschenswert erachte. Im übrigen kann über die vielen Anträge vorläufig noch nicht entschieden werden, da sie, wenn auch Italien bereits des uneingeschränkten Besitzes der neuen Kolonie sicher ist, doch noch größtenteils verfrüht sind. Vor allem ist es notwendig, den Leuten klarzumachen, daß sie auch im fernen Afrika nicht nur goldene Berge vorfinden werden.

zh.

---

Nach einer Agenturmeldung sind am Donnerstag britische Truppen auf dem Luftwege aus Aegypten nach Palästina befördert worden, da dort weitere Ausschreitungen befürchtet werden.


**Herren-Anzüge und Mäntel**

sind besonders preiswert bei **Spelling**

Stolp, Markt 18

Riesenluftbereifter Automöbelzug

unerreichte Schonung des Mobiliars!

**MÖBELTRANSPORTE**

per Bahn u. Auto durch geschulte Packer u. Möbelträger

**EMIL TEWS · STOLP i. P.**

**A. TOMAT**

Stuck, Terrazzo, Kunststein

Wollmarktstraße 8 Ruf: 2775


An die Zahlung der am 11. d. M. fälligen **Bürgersteuer** für April/Juni 1936, der am 15. d. M. fälligen **Grundvermögen- und Hauszinssteuer, Kanal- und Müllabfuhrgebühren** für den Monat Mai, **Gemeindegewerbesteuer** und **Hundesteuer** für April/Juni 1936 wird erinnert.

Rückstände werden auf Kosten des Schuldners zwangsweise eingezogen.

Stolp, den 8. Mai 1936.

**Der Oberbürgermeister.**

**Konkursverfahren.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Oskar Eulitz in Stolp, Schmiedestr. 2, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. Dezember 1935 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 31. Dezember 1935 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Stolp, den 8. Mai 1936.

**Amtsgericht.**

Die Bekanntmachung über den Ausbau des südlichen Bürgersteiges der Wilhelmstraße zwischen Quebben- und Petristraße hängt im Kasten des Rathauses aus.

Stolp (Pom.), d. 7. Mai 1936.

**Der Oberbürgermeister.**

**Fahrräder**

schon für RM. 39.-, 43.-, 48.-

Pelasto . . . . 56.-

Wanderer, Naumann, Gritzner, Diamant, NSU. von 65.-

Dynamo-Lichtanlagen v. 6.- an

**Paul Lange, Mittelstr. 46**


### Familien-Nachrichten.

Anderen Blättern entnommen.

**Verlobt:**

Marga Domagalski und Anton Hasselmann, Bütow—Wüllrath.

**Gestorben:**

Auguste Handel geb. Kramp, 82 Jahre, Podewilshausen. Beerdig. Montag, 15½ Uhr.

Hermann Voß, 70 Jahre, Alt-Paalow. Beerdigung Dienstag, 13½ Uhr.

Käte Fabrikus geb. Pahlow, Kolberg. Beerdigung Montag, 15 Uhr.

Ilse Reinke, 14 Jahre, Kolberg. Beerdig. Montag, 14½ Uhr.

Klara Linke geb. Brandt, Kolberg. Beerdigung Dienstag, 15 Uhr.

Berta Schmidtke, 38 Jahre, Roslasin. Beerdigung Dienstag, 14½ Uhr.


**Triumph-Motorräder**

Die neuesten Modelle 1936.

98 ccm mit Sachsmotor RM. 315.—.

Vor allen Dingen weisen wir auf die neuesten Modelle der diesjährigen Ausstellung mit Blockmotor, Querumkehrspülung, Flachkolben, Leerlauf-Anzeiger usw. hin.

200 ccm von RM. 485 an, außerdem die neuest. Modelle in 350 ccm und 500 ccm.

Triumph-Generalvertretung

**Gebr. Wenda**

Goldstraße 19

(½ Minute vom Markt)

**Gebr. Tegge**

FÄRBT U. REINIGT

Bütower Str. 22, Ruf 3144

**Spedition Möbeltransporte**

**Lastfuhren** aller Art

führt bei billigster Preisberechnung aus

**Albert Klewin**

Küsterstr. 35 Fernruf 2468

**Offene Stellen**

Bei Bewerbungen niemals Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften einsenden. Alle Anlagen, wie Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite mit vollständiger Adresse versehen.

**Zuverl. Mädchen**

welches melken kann, gesucht. Nicht unter 18 Jahren.

Försterei Woblanse bei Bartin.

**Stellengesuche**

Sohn achtb. Elt., 15 J. alt, sucht Lehrst. in Molkerei. Angeb. u. 2159 an d. Grenz-Zeitung erb.

**Zu vermieten**

**3½-Zimmer-Wohnung**

sonnig, mit Bad und Zubehör, sofort od. später zu vermieten

Bütower Str. 13.

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, Naraghz., Goethestr. 1, zum 1. 7. zu vermieten

Behnk, Fernruf 2655.

**Freundl., möbl. Zimmer**

evtl. mit voller Pension, per sofort oder 15. 5. zu vermieten

Henkelplatz 1, 2 Tr., l.

**Zu mieten gesucht**

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, zum 1. Juli oder später gesucht. Angebote unter 2161 an die Grenz-Zeitung.

**Zu verkaufen**

**DKW 600 ccm**

Cabriolet, mit zwei Notsitzen, bes. geeignet zum Umbau als Kleinlieferwagen, zu verkaufen. Preis Mark 275.—.

H. Stubbe, Hospitalstr. 20a.

**4 PS Ford-Wagen**

steuerfrei, ca. 12 000 Kilometer gelaufen, billig zu verkaufen

Zaddach, Friedrichstr. 48.

**Guterh., stark. Kinderbett**

1,50 lang, zu verkaufen

Lebrecht, Triftstr. 35.

Achtung Paddler!

**Neuer Seitenbordmotor**

zu verkaufen

Holstentormauerstr. 4.

**Heute bei Reinhardt** Nachmittags und abends

**Groß-Konzert** des NSKK.-Musikzuges 12 Mann in Uniform!

**Achtung!** Volksgenossinnen, kommt und lernt, wie man dem Manne das Heim gemütlich und fesselnd macht durch nett gedeckten Tisch und richtiges Anrichten der Abendbrotsplatten, Hering, Käse usw.

Die bekannten **Anrichte-, Tafeldeck- und Servierkurse**

halte am 18. und 19. Mai ab in Stolp, Kleins Hotel von 10—13, 15—18 und 20—23 Uhr. Honorar nur 5.— RM., Organisierte 3.50 RM. Anmeld. auch schriftl. im Hotel. Es können auch Herren teilnehmen. Empf. m. Buch: „Mod. Tischdecken!"

**Gertrud Schaefer**

**Technik ist nicht Selbstzweck — Technik ist Schaffen für die Nation!**

In ihr liegt die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Sie ist das wichtigste Werkzeug im Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung, die Arbeitsbeschaffung und Rohstoff-Freiheit.

Von den technischen Leistungen einer Nation ist heute das Wohlergehen des Volkes abhängig.

Kenntnis des technischen Schaffens, der Leistungen und Planungen und nicht zuletzt die praktische Anwendung technischer Gedankengänge ist heute erforderlich. Keiner kann an der Technik achtlos vorübergehen, er schadet dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch der Nation.

Darum: Fortschrittlich auch in technisch-wirtschaftlichen Sachen: Lest die zukunftweisende Zeitschrift für Pommern

**Die Technik in Pommern**

**Ein Koffergrammophon**

mit neuesten Platten, billig zu verkaufen. Zu erfragen

Strelliner Str. 33, p., l.

**Zu kaufen gesucht**

Ein gebrauchtes

**Damenfahrrad**

zu kaufen gesucht.

Gniech, Immelmannstr. 11.

Ein gebrauchtes, aber noch sehr gut erhaltenes

**Klavier**

zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2160 an die Grenz-Zeitung.

**Ein guter Hütehund**

für Kühe, zu kaufen gesucht.

W. Buhrke, Bedliner Mühle.

**Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!**